

Erscheint täglich
nachmittags mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreise
monatlich 50 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
halbjährlich 3.00 Mk.
jährlich 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. exkl. Postgeb.

„Die Neue Welt“
(Hilfsorgan des Volksblatts)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Kassengemeinschaft:
Volksblatt Halle/S.

Volksblatt

Insertionsgebühren
betragen für die erste Spalte
politische oder deren Raum
30 Pfennig,
für sonstige Anzeigen
20 Pfennig.
Für reaktionären Artikel
kollert die Seite 70 Pfennig.

Insertate
für die erste Spalte
müssen spätestens die vor-
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition abgegeben
sein.

Abfragen in die
Postzeitung.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Im Volksrecht und Volkswohlfahrt!

Das preussische Proletariat steht vor dem
Wahlrechtskampf!

Die Arbeiterklasse soll sich heute erkämpfen, was ihre Vor-
fahren vor zwei Menschenaltern bereits auf den Vortafeln
zum guten Teil erkämpft hatten!

Der 18. März 1848 hatte den Erfolg, daß das vom Ver-
einigten Landtag beschlossene Wahlgesetz allen 24 Jahre alten
Preußen das allgemeine, gleiche Wahlrecht verlieh; nur war
die Wahl eine indirekte. Als die Reaktion aber nach dem
Verrat der Bourgeoisie wieder oben aufkam, wurde das
heutige Dreiklassenwahlrecht erdrosselt, das „elendeste
aller Wahlsysteme“, das

85 Prozent der Bevölkerung völlig rechtlos macht!

Jetzt soll nun, um dem Freizinn für seine schmachvollen
Blutpfeilerdienste, für seine Duldung des Prot- und
Fleischwuchers, für seine Unterstützung der Kolonial-
und Flottenpolitik wenigstens ein kleines Jugenderlös
zu machen, von der Regierung eine „Wahlreform“ gemacht werden.
Diese „Reform“ soll nicht die Entrechtung der arbeitenden
Klasse beseitigen, sondern ein

neues Klassenwahlrecht

schaffen, bei dem die Bourgeoisie den Agrariern gegen-
über etwas besser fährt, bei dem aber die 85 Proz. Nicht-
besitzender zu

dauernder Einflußlosigkeit

verdammt sind!

Der Freizinn will sich auf diesen jämmerlichen Abstieg
einlassen. Auch das Zentrum rührt keinen Finger für das
allgemeine und gleiche Wahlrecht! Ursache der Entrechteten
selbst ist es also, den Kampf

mit äußerster Listkraft

zu führen. Die sozialdemokratische Presse wird in
diesem Wahlrechtskampfe das Banner vorantreiben! Darum,

all Ihr Entrechteten und Verratenen,
scharf Euch um dies Banner! Werbt Mitkämpfer, indem
Ihr Abonnement für das Volksblatt werbt!

Die politische Rechtslosigkeit ist die Ursache Eurer
ökonomischen Ausbeutung!

Ihr leidet unter einer

allgemeinen Lebensmittelteuerung!

Die Fleischpreise sind teilweise unerschwinglich ge-
worden! Die Brotpreise sind gewaltig gestiegen! Ebenso
die Preise für Kartoffeln und andere Lebensmittel. Dazu
kommt die Kohlentteuerung, eine Folge des von der Geset-
gebung begünstigten Kohlenwuchers des Kohlenjubiläums! Auch
die Mietpreise steigen immer mehr!

Proletariat, wolle Ihr darben, während die Reichtümer
der Kapitalisten immer gewaltiger anwachsen, während
die Bourgeoisie ein

paar hundert Mark für ein flüchtiges Vergnügen
ausgeben?

Es handelt sich um den Kampf für

Eure Rechte,

Eure Interessen,

Eure Ehre!

Wer in diesem Kampfe beiseite steht, tritt nicht nur sein
eigenes Wohl zu Fuß, er übt auch

Verrat am Gemeinwohl!

Will das entrechtete Volk aber den Kampf aufnehmen, so
müß es sich zu Haus fassen, sich in Armees der Klassen-
fronte einleiden, so müß es seine

wichtigste Waffe

unterstützen: seine Presse!

Darum, Ihr Entrechteten, tretet unverzüglich ein in eine
wirksame Aktion für Euren Vorkämpfer! Werbt Be-
kämpfende neuer Mitkämpfer, neuer Abonnenten für das

Volksblatt.

Das Reichs-Bereins- und Versammlungsrecht.

Der engere Landesauschuß der württembergischen
Volkspartei, der am letzten Dienstag in Stuttgart in
Gemeinschaft mit dem Auschuß des Volksvereins Stuttgart
tagte, sah zum Punkte Vereinsrecht des Sonntag-
parteitages eine Resolution, die die Faktion der Deutschen
Volkspartei des Reichstages ersucht, bei der kommenden Ver-

lung eines deutschen Vereins- und Versammlungsrechts in
liberaler Hinsicht mit dem Programm der Volkspartei jeder
Bereinsförderung des bisherigen württembergischen Bundes
entgegen zu treten, vielmehr dahin zu wirken, daß die in
Württemberg bestehende Ordnung auf das ganze deutsche
Reich ausgedehnt werde.

Das württembergische Gesetz ist vom 2. April 1898. Es räumt
allen Staatsbürgern das Recht ein, zur Begründung allgemeiner
Angelegenheiten ohne politische Erlaubnis, jedoch unter
Vorbehaltung der zur Aufrechterhaltung der öffentlichen und lands-
gesetzlichen Ordnung bestehenden Vorschriften öffentliche Ver-
sammlungen abzuhalten. Dergleichen Versammlungen sind ent-
weder vorher öffentlich bekannt zu machen, oder ist hiervon der
betroffenen Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstaten. Die
Anzeigespflicht ist beschränkt auf politische Vereine, welche
Estatuten haben. Eine politische oder gerichtliche Schließung von
Vereinen kennt das württembergische Gesetz nicht.

Die Nachrichten über den Inhalt des in Aussicht stehenden
Reichsvereinsgesetzes lauten immer noch widersprüchlich. Wie
der Hoff. A. g. aus Hamburg geschrieben wird, deutet das
darauf hin, daß innerhalb der verbündeten Regierungen noch
Gegensätze bestehen. In der Zukunft wird ausgeführt: „Wiel-
leicht erwärmen sich einzelne Bundesstaaten noch für den Ge-
danken, daß ein Präventivverbot in das Gesetz Aufnahme finde.
Das Schicksal eines Gelegenheitsgesetzes mit einem Präventiv-
verbot wäre jedoch von vornherein besiegelt. Wenn selbst im preu-
sischen Abgeordnetenhaus mit seiner fast absoluten konser-
vativen Mehrheit eine solche Bestimmung keine Zustimmung
finden konnte, so ist die Annahme im Reichstag völlig ausgeschlos-
sen. Ein derartiger Rückschritt für den besten und größten
Teil des Reichs wäre ein Rückschritt auf die konserverativen liberalen
Baarung. Lediglich in Sachsen und Hamburg besteht das
Präventivverbot noch. Doch die Erfahrungen zu einer Verall-
gemeinerung des Verbotes anreizen, kann man wohl nicht
sagen. In Hamburg hat man ja freilich infolge einer liberalen
Quandabgabe des Vereinsgesetzes von der Errichtung des Prä-
ventivverbotes gar nichts gemerkt. Neuerdings ist aber auch dort
die reaktionäre Strömung in der Verwaltung so angewachsen,
daß man sich in der Bevölkerung nach dem neuen Reichs-
gesetz auf das härteste fühlt. Wie das Präventivverbot zur
Freiheit der Meinungsäußerung führen kann, läßt sich aus der
Tatsache erkennen, daß in Hamburg alle öffentlichen Versam-
mlungen der Freidenker grundsätzlich verboten werden, so daß
sich diese aus der „freien“ Stadt Hamburg nach dem preussischen
Altona flüchten müssen, wo die Versammlungen freilich statt-
finden, ohne daß dem preussischen Staat dadurch bisher eine
Gefahr erwachsen wäre. Es dürfte angebracht sein, anlässlich
der Frage des Präventivverbotes für Versammlungen und Vere-
ine auf diese Tatsache einmal wieder hinzuweisen.“

Genießt ihr das angebracht. Nicht erst neuerdings ist diese
reaktionäre Strömung in Hamburg hervorgetreten. Sie macht
schon seit dem Beginn der neunziger Jahre sich bemerkbar
gegen gewisse Bestrebungen, die der Verwirklichung anheim-
fallen. Nicht nur die öffentlichen Versammlungen der Freidenker
wurden grundsätzlich verboten unter der völlig haltlosen durchaus
willkürlichen Begründung, daß der „öffentliche Friede gefährdet“
sei. Von dem Verbot sind auch in ebenso unmotivierter
Weise betroffen worden: die öffentlichen Versammlungen der
Anarchisten und zeitweilig der Antisemiten, sowie solche öffent-
liche Versammlungen bürgerlicher Frauenvereinerinnen, in
denen über das Thema Prostitution und Vorbehalten verhan-
delt werden sollte. Auch die bürgerlichen Frauen haben sich
nach Altona flüchten müssen, um preussisches Vereins- und Ver-
sammlungsrecht zu genießen. Ebenso die Polen. Die Antisemiten
wurden in Zentrale der „Wahrung des öffentlichen
Friedens“ politisch ausgeschlossen, ein Eintrittsrecht zu ihren
Versammlungen zu erheben. Und als am 17. Januar 1906 die
großen Wahlrechtsdemonstrationsversammlungen der Sozial-
demokratie stattgefunden hatten, wurden von der Polizei etwa
vierzehn Tage hindurch eine Masse Versammlungen und zwar
nicht nur solche der sozialdemokratischen Partei, sondern auch
Gesellschaftsversammlungen, die lediglich den Zweck der Er-
lebung geschäftlicher Angelegenheiten dienen sollten, Ver-
sammlungen von Konsumvereinen, Lärnvereinen usw. usw.,
verboten. Das Präventivverbot hat also in Hamburg absolut
unmotiviert und mißbräuchliche Anwendung gefunden.

Der Mitarbeiter der Hoff. A. g. meint, ein Vereinsgesetz, das
die Zustimmung des Reichstages finden soll, werde allermin-
destens den Beschlüssen des Reichstages vom Jahre 1896 ent-
sprechen müssen. Damals lagen verschiedene Anträge vor,
über die eine Kommission des Reichstages eingehend beriet
und die sie zu einem einheitlichen Gelegenheitsgesetz bearbeitete.
Von einem Präventivverbot ist darin nicht die Rede.
Vielmehr ist von öffentlichen Versammlungen zu politischen
Zwecken lediglich mindestens 24 Stunden vor dem Beginn der
Versammlung der Polizeibehörde Anzeige zu erstaten. Bei
politischen Vereinen sind die Satzungen und jede Aenderung
der Satzungen der Polizei zur Kenntnis mitzuteilen, und es
bedarf dann einer Anzeige der einzelnen Vereinsversammlungen
nicht mehr. Endlich ist das Recht der Auflösung öffent-
licher Versammlungen lediglich auf die Fälle beschränkt, daß in
der Versammlung die Erörterung von Anträgen oder Vor-
schlägen durch den Vorsitzenden unzulässig wird, die eine Auf-
forderung zu strafrechtlichen Handlungen enthalten, oder daß in der
Versammlung Verworfene erscheinen, die zu entfernen nicht

gelangt, oder daß die Zulassung der amtlichen Abgeordneten der
Polizeibehörde verweigert wird.

Auch diese Vor schläge sind noch weit davon entfernt, ein wirk-
lich freies, vor willkürlichen politischen Eingriffen ge-
schütztes Vereins- und Versammlungsrecht zu gewähren. Sie
entsprechen auch durchaus nicht den Forderungen, die der Li-
beralismus als gerechte Zeit erhoben hat. Sein Prinzipium kam
in den Grundrissen des deutschen Volkes in der Verfassung von
1849 zum Ausdruck. Da war ausgesprochen, daß die Deutschen
das Recht haben, sich friedlich und ohne Waffen ohne besondere
Erlaubnis zu versammeln, sowie, daß das Recht der Deutschen,
Vereine zu bilden, durch keine vorhergehenden Bestimmungen
beschränkt werden solle. Wollte bei Volksversammlungen unter
freiem Himmel wurde bei dringender Gefahr für die öffentliche
Ordnung und Sicherheit, der Behörde das Recht eines Präventiv-
verbotes gewährt. Dem Mitarbeiter der Hoff. A. g. (hoben
diese Grundrechtsbestimmungen. Er meint:

„Der Liberalismus braucht an sich kein weiteres Gesetz als
die Bestimmung, daß alle Deutschen sich frei versammeln und
versammeln können.“

Weshalb braucht denn nur der Liberalismus ein solches
Gesetz? Wo es sich um Volksrechte handelt, kommt
irgendeine Parteilichkeit gar nicht in Betracht. Weiter
schreibt er:

„Will man gleichwohl einige politische Kontrollmaßregeln
einzigförmig, so mag das geschehen, wenn man sich auf bloße
Anzeigen und Mitteilungen an die Behörden beschränkt. Aber
weiter darf man nicht gehen, ohne zum mindesten für einen
Teil des Reichsgebietes einen Rückschritt herbeizuführen. Da-
von muß aber von vornherein ausgegangen werden, daß von
einem solchen Rückschritt nicht die Rede sein darf. Diese Forder-
ung läßt sich auch ganz klar damit verdeutlichen, daß die liber-
alen Vereinsrechtsbestimmungen, wie sie in einzelnen Staaten
bestehen, in der Praxis niemals zu den geringsten Bedenken
Anlaß gegeben haben. Wohl aber haben Verbote und Auf-
lösungen von Versammlungen schon häufig zu erheblichen
Störungen der öffentlichen Ordnung geführt.“

Das ist richtig. Solche Störungen sind von politischer
Seite durch Verbote und Auflösungen nicht selten sogar
geradezu provoziert worden. Es kann nachgewiesen werden,
daß dabei öfter Polizeimassnahmen eine Rolle gespielt haben.
Schildlich heißt es in der Hamburger Aufsicht der Hoff. A. g.:

„Der Reichstangler ist sicherlich bereit, ein liberales Vereins-
gesetz dem Reichstag vorzulegen; die Widerläufe gehen an-
scheinend von anderer, und zwar nicht preussischer Seite aus.
Gewisse Schamfächerstücke sind ebenfalls wieder an der Arbeit.
Schildlich gelangt es, diese Freiheiten zu durchkreuzen und
das neue Vereinsgesetz auf dreifache freibürgerliche Grundlage
in der beginnenden Session aufzuheben zu bringen, und damit
ein unvermeidliches Nebenprodukt des alten Polizeistaates in die
Mumpfskammer zu befördern.“

Die Behauptung, daß der Reichstangler sich zu einem liber-
alen Vereinsgesetz bekennt, erscheint uns als eine mind-
estens sehr gewagt. Wir glauben nicht daran, daß das,
was er dem Reichstage vorlegen wird, den Geist des alten
Polizeistaates negiert.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 28. September 1907.

Kriegsbege hinter den Kulissen.

Herr Maximilian Harden führt seit Wochen in seiner Zu-
kunft einen publizistischen Feldzug gegen die offizielle aus-
wärtige Politik des Reichs. Er wirft ihr allzu friedliche Ge-
staltung und geduldiges Geschehenlassen vor, mit ihr zu grö-
ßerer Energie und beständiger in den Schatten seines Ohnens
Bismarck. Von Woche zu Woche wird er deutlicher; diesmal
berichtet er, an die Kaiserrede von Wien anknüpfend, die
gegenwärtige Lage des Deutschen Reichs mit der des
spannreichs Preußen vor 1807, und findet, daß der
Kaisersprecher des frommen Friedrich Wilhelm III. darin
bestand, nicht rechtzeitig das Schwert gezogen zu haben. Ob sich
dann Preußen nicht seine Schläge bloß etwas früher geholt
haben würde, darüber zu freieren wäre möglich; denn Herr
Harden ist die schärfste geschichtliche Parallele doch nur ein zhe-
torischer Befehl, um den Gedanken anzuheben, daß Wil-
helm II. im Vergleich mit, jenen Preller zu begeh, den sein
Hilfsorgan begangen haben soll.

Harden feilt das Deutsche Reich überall von Antigenen
bedacht, über die Welt zurückgedrängt, und meint, es
werde noch viel schlimmer kommen, wenn das Deutsche Reich
sich nicht, bis alles erledigt ist! Darauf hoffen seine Feinde.
Dieses Reich leidet von Zeit zu Zeit zwar noch die große Ge-
larbe, schiedt sich aber stets mehr in Notwendigkeit.“

Worauf läuft also der Akt Hardens hinaus? Deutschland
müßte einen Streit vom Saune brechen und einen Krieg begin-
nen, die seine Lage noch ungünstiger wird.

So Herr Harden. Seine diplomatischen Kriminalromane
würden seinen Menschen beunruhigen, wären sie ausschließlich
aus seiner eigenen Phantasie geschöpft, bloß darauf angelegt
zu zeigen, daß auch Herr Harden der „Aurox teutonico“ im
White liegt. Aber Harden ist das Sprößling Kaiserreichs, des
abschließenden deutschen Regiments aus dem Kaiserreich
kam, der in der schlimmsten Zeit der Kaiserkrone die Seele
aller deutschen Kriegstreiber war. Daher auch der Kampf

gegen die rechtslosen plebsischen oder friedliebenden Elternhäuser, die am 28. Oktober in einem Proseß Volke-Garten seinen Austrag finden. Herr v. Helldorf ist auch nach seiner Verurteilung sehr aktiv und sein Einfluß soll sich noch auf ganz andere Kreise ausdehnen als auf sensationslüstige Publizisten. Die gegen Verletzung von Informationsfreiheiten zu haben sind, selbst dafür, unter den patriotischen Vorwänden die deutsche Diplomatie zu Zerschmetterungen und Verbrechen aufzureizen. Die Gefährlichkeit Gardsens und seiner Untermänner darf nicht unterschätzt werden. Die Artikel der Zukunft sind nur ein äußeres Anzeichen ihrer geheimen Vertriebsmafeln.

Stichwahlakt.

Raumanns Hilfe schreibt: Eider hat die Sozialdemokratie die Macht, eine Anzahl von uns nicht wieder ins Parlament kommen zu lassen, aber sie selbst gewinnt dabei gar nichts und verliert sich nur die Gefamtlage. Man kann ja vielleicht denken, daß dadurch die Freizinnigen erzogen werden sollen, aus ihrerseits künftighin für den Sozialdemokraten zu stimmen, aber gerade wir, die wir den Standpunkt der Gegenseitigkeit immer vertreten werden, müssen doch bei heutiger Sachlage für Norddeutschland als 311 1/2 Stimmen bezogen, wenn man glaubt, diesen Erfolg durch Drohungen zu erreichen. Die Sozialdemokratie hat hier die gehörigen Kreise in den letzten Jahren so bundertweise zerstört und zerstört und zerstört, daß kein Mensch imlande ist, eine Temperatur heraufzuheben, wie sie in Süddeutschland möglich ist und vielfach vorhanden war, ehe die Sozialdemokratie für das Zentrum eintrat.

Von den Urteilen, die von sozialdemokratischer Seite über die Taten des Freizinnigen gefällt werden, sind — das weiß Raumann auch — 999 von tausend berechtigt. Uebrigens fällt der Sozialdemokratie gar nicht ein zu drohen; daß sie ihre Stichwahlakt nach der Haltung des Freizinnigen einrichten will, ist doch ganz selbstverständlich. Der Freizinn hat sich für berechtigt, bei Stichwahlen gegen uns in den Junker zu stimmen, weil sich seine Mehrheitszahl durch unsere Form verletzt fühlt. Wir empören uns über die sachliche Haltung des Freizinnigen, sollen aber dennoch verpflichtet sein, unter allen Umständen für ihn zu stimmen? Herr Raumann muß doch selbst einsehen, daß das eine sehr ungleiche Rechnung ist!

Die Stipendiaten der Scharfmacher.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hatte in einer der letzten Nummern seiner Veröffentlichungen erklärt, auf seine Veranlassung hätten die Industriellen eine sehr beträchtliche Summe zur letzten Reichstagswahl zusammengebracht, die an alle nationalen Parteien nach Maßgabe ihrer Mandatszahl zur Verteilung gebracht worden ist. Die Mandatszahl bestimmt das Volk als richtig. Sogar die Christlichen Sozialisten und die Deutschen Sozialisten hätten keinerlei Gelder aus diesem Fonds erhalten. — Dazu bemerkt das Berliner Tageblatt: „Unser Wissen hat auch die freizinnige Vereinigung von jener sehr beträchtlichen Summe keinen Pfennig bekommen, noch selbstverständlich begehrt. Der Zentralverband hat aber offenbar sehr willkürlich darüber bestimmt, wer zu den 'nationalen Parteien' zu rechnen sei. Zu den nationalen Parteien rechnet der Industriellenverband natürlich nur diejenigen, die unbedingt nach seiner Weise tanzen: also in erster Linie die Freizinnserbarmen und die Nationalliberalen.“

Wie heißt's aber mit der freizinnigen Volkspartei?

Der bayrische Landtag.

Der erste, der aus den direkten Wahlen hervorgegangen ist, am Donnerstag in München eröffnet worden und hat am Freitag seine erste Sitzung abgehalten. Diese neue Session ist von größerer Wichtigkeit als je zuvor, und der sozialdemokratische Fraktion, die diesmal zu 200 Mitgliedern stark in das Parlament einzieht, wird sich genügende Gelegenheit zu positiver Tätigkeit bieten.

Die Kammer hat eine ganze Reihe hochbedeutender Aufgaben zu lösen, unter denen die Steuerreform oberansteht. Das bayrische Steuerwesen ist veraltet und völlig unanfechtbar. Das bayrische Steuerwesen ist ein System der absoluten Systemlosigkeit: ein Durcheinander von Steuern verschiedenster Art, die nach den abstraktesten Grundätzen erhoben werden. Durch eine ministerielle Denkschrift ist zwar schon eine Steuerreform angeknüpft, die aber das Volk in keiner Weise befreit, da sie die verschiedenen Steuerarten beibehält und die niedrigen Einkommen ungehörig belastet. Dieses Sammeljurium von Steuern muß vollständig beseitigt und durch eine

(Nachdruck verboten.)

Der Octopus.

Eine Geschichte aus Kalifornien.
Von Frank Norris.

Cedarauit sagt jetzt Garrao in des Gespräch und begann ihn über Einzelheiten in betreff der Lage der Weizenbauer des San Joaquin auszufragen. Uman zeigte eine höfliche Gleichgültigkeit und gab keine Antwort hinter der vorgeschalteten Wand. Presley konnte sich seinen eigenen Gedanken überlassen.

Es hatte eine Zeit gegeben, in der die Anlegenheiten und Beschwerden der Farmer seiner nahen Bekanntschaft — Magnus, Amittier, Otermann und Broderick — ihm lebhaftigst Widerwillen eingeflößt hatten. Ganz erfüllt von dem geplanten großen Epos des Weizens, das ihm nur in unbefriedigtem Ausmaß vornehmte, hielt er sich fern von den Leuten, die als Heidenes Ozean ersehnten. Aber die antwortenden Vorgänge in Amittiers Bekleidungsraum hatten ihn gepackt und mit sich gerissen. Die darauf folgenden Monate verbrachte er in zitternder Erregung. Der Gedanke an sein Epos war ausgehen. Nicht einen einzigen Vers hatte er während der letzten sechs Monate geschrieben. Als die Beziehungen zwischen Liga und Frau immer gewaltiger wurden, ließ er die Ausführung von Tag zu Tag. Er sah die ganze Angelegenheit in ihrem wahren Lichte, und sie erschien ihm vorbildlich. Wieder einmal war der uralte Krieg zwischen Freiheit und Unterdrückung zum Ausbruch gekommen. Er hatte Augenblicke, in denen die Welt gegen die Bahn ihn wie ein rauchendes, weißes Rohr erglitzte lag, während die schmale Weizenlichtigkeit, die das schmale Volk für den Kampf gegen ihn mit Wasserflut erfüllte.

Presley mußte, wie ein Bananene aueinandergekehrt hatte, Abstand finden für das, was ihn betraute. Er fühlte, daß er sonst erstickt würde. Das veranlaßte ihn, ein Tagebuch zu führen, dem er, wenn immer der Drang ihn dazu trieb, seine Gedanken und Beobachtungen anvertraute. Das Gedächtnis amellen täglich, amellen nur drei bis viermal im Monat seine Beobachtungen. Er hatte die Namen, Freizinn, Freizinn, selbst Domeer, war er auf die Seite und das waren Will, Malibus, Young, Pulschin, Henry George und Schopen-

allgemeine progressiv steigende Einkommensteuer und eine ergänzende Vermögenssteuer erlassen werden.

Im Zusammenhang damit befaßt auch das Kommunalgesetz die ersten Grundlagen der Regelung. Die Gemeinden erleben jetzt neben Zuschlägen an den Staatsteuern in der Form von Umlagen vielfach Aufschläge auf die Einfuhr von Lebens- und Genussmitteln. Durch die Aufhebung der kommunalen indirekten Steuern im Jahre 1910 entgehen ihnen jedoch teilweise diese Einnahmen. Es müssen ihnen daher durch eine Reform des Staatssteuerwesens neue Steuerquellen erschlossen werden.

Die Sozialdemokratie wird ferner in den neuen Landtag sofort wieder den Kampf um das Wahlrecht aufnehmen müssen. Zwar ist das direkte Wahlrecht durchgesetzt, aber noch an eine Reihe von erschwerenden Bedingungen geknüpft, auf deren Beseitigung bei jeder Gelegenheit hingewirkt werden muß. Die Vorarbeiten über die Abstellung des Wahlgesetzes, der Steuerreform usw. müssen fallen.

Ferner wird sich der Landtag auch mit dem Kommunalwahlrecht zu beschäftigen haben. Dadurch, daß das Wahlrecht an den Erwerb des Bürgerrechts gebunden ist, das nur gegen eine hohe Gebühr verliehen wird, ist den Un- und Minderbemittelten die Einflußnahme auf die Gemeindeangelegenheiten nahezu unmöglich gemacht.

Außerdem wird den Landtag ein Beamtengefeß beschäftigen, das nicht nur mit der amtlichen Stellung der Beamten, sondern auch mit einer Verringerung des Gehaltsregulativen, d. h. mit einer umfassenden Aufbesserung der Gehälter zusammenhängt. Die Sozialdemokratie wird hauptsächlich darauf sehen, daß die kleinen Beamten, namentlich die Bediensteten nicht zu kurz kommen und nicht wieder die hohen Beamten den Löwenanteil erhalten.

Auf dem Gebiete der Sozialreform bietet sich unseren Abgeordneten ein reiches Feld der Tätigkeit. Der bayrische Staat ist der größte Arbeitgeber im Lande, denn er beschäftigt circa 100 000 Personen. Wunders ist schon durch sozialdemokratische Initiative für die Arbeiter der Staatsbetriebe geschaffen, aber das, was den herrschenden Parteien und der Regierung mißfallen abgerufen wurde, ist zu wenig, um die tatsächlichen Anstände wirklich als Arbeiterbetriebe erkennen zu lassen.

In anderen wichtigen Vorlagen wird den Landtag ein Straßengesetz, bei dem unterer Partei für die Übernahme des gesamten Straßennetzes durch den Staat eintreten wird, beschäftigen, ferner eine Änderung der Kirchengemeindeordnung. Die konfessionellen Gemeinden gehen immer mehr dazu über, Kirchenumlagen zu erheben. Ueber die Verwendung der Kirchenumlagen entscheidet dann die Kirchengemeinde, um deren Zusammenlegung sich die großen Massen nicht kümmern. Es ist zu verlangen, daß zu den Kirchensteuern nur diejenigen herangezogen werden, die zur Kirchengemeinde gehören, und daß die von ihrer Konfession Ausgeschiedenen unbefähigt bleiben.

Auch im Eisenbahnwesen muß eine Änderung eintreten. Die Verkehrsankunft sind in Bayern in jeder Beziehung ein wunder Punkt. Das ist ein Gebiet, auf dem der Partikularismus einer vernünftigen Regelung Widerstand entgegensetzt.

An Arbeit wird es also unseren Genossen im bayrischen Landtage nicht fehlen. Die nächste Tagung wird höchst wichtige Entscheidungen bringen.

Ein schwarzer Tag Berlins.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat am Donnerstagabend eine Magistratsvorlage, welche die Einführung einer Wertzuwachssteuer — die bekanntlich auch für Halle geplant ist — genehmigt, abgelehnt, nachdem der Vertreter der Hausbesitzer- und Rentnierschichten, der freizinnige Herr Sammel, eine solche Steuer als eine Verletzung aller liberalen Grundrechte bezeichnet hatte. Es gibt also noch einen Ort der Welt, wo liberale Grundrechte hochgehalten werden, allerdings leider nur insofern, als sie für das bodenwucherische Terraingefeß nicht sind.

Die Vorlage war im Mai vorigen Jahres vom Berliner Magistrat eingebracht worden. Es sollte gesagt werden: 5 Proz. Steuer v. einer Wertsteigerung v. mehr als 10—20 Proz. 7 „ „ „ „ „ 30—40 „ 8 „ „ „ „ „ 40—50 „ 9 „ „ „ „ „ 50—60 „

Die Vorlage, die von den Hausagrariervereinen durch eine Flut von Petitionen bekämpft worden war, wurde einem Ausschuß überwiefen, der sie zunächst verfuhrmelte und zum Schluß ganz ablehnte. Dasselbe Spiel hat sich jetzt nachdem die Vorlage

im März d. J. erneut worden war, wiederholt. Übermals wurde ein Ausschuß gewählt, dessen Mehrheit, natürlich aus lauter freizinnigen Freizinnigen bestehend, die Vorlage völlig unanfechtbar machte, namentlich indem sie beschloß, daß die Wertsteigerung nicht von letzter Umfassung sondern erst vom 1. April 1907 berechnet werden sollte.

Die sozialdemokratische Fraktion und ihr Redner, Genosse Gieger, verlangten die Wiederbestellung der Magistratsvorlage. Dieser Antrag trat der Magistrat bei, und der Oberbürgermeister Kitzner erwieß stattdessen nach, daß die Vorlage in der Kommissionsfassung verlorlos geordnet sei. Er fand aber außer den Sozialdemokraten nur ein kleines Säulelein Freizinnige auf seiner Seite, die unter der Führung von Dr. Freuß, eines hervorragenden Sachkenners, und des Abg. Wommsen standen. Die Mehrheit unter Führung des Volksparteilers Gasse stimmte aber den Antrag auf Wiederbestellung der Magistratsvorlage nieder, er erhielt nur 64 gegen 78 Stimmen. Ingefähr mit derselben Stimmenzahl wurde dann die Unbrauchbarmachung der Vorlage nach den Beschlüssen der Kommission vollzogen. Damit hatte der privilegierter Hausagrarierfreizinn seinen Zweck erreicht, die Vorlage war ja jetzt auch für die Minderheit unannehmbar geworden, und schließlich stimmte er bei der Schlussabstimmung gegen sein eigenes Trümmernetz, das in namentlicher Abstimmung mit 119 gegen 2 Stimmen fiel. „Wenn die die Steuer ablehnen, so wird das ein schwarzer Tag für Berlin sein!“ hatte in der Debatte der Oberbürgermeister ausgesprochen. Und es wurde ein schwarzer Tag für Berlin, für seinen kommunalen Freizinn und für das Hausbesitzerprivileg, dessen Feindschaft gegen alle kommunalen Fortschrittler jetzt offener denn je lautete liegt. Wenn Professor Wagner Berlin der reichsfinstige Stadt der Welt nennen konnte, so trägt das Prestigeverlust und die Verworfung der Hausagrarier die volle Schuld daran.

Der Großherzog von Baden ist heute morgen gegen neun Uhr nach längerer Krankheit im Alter von 81 Jahren gestorben.

Der alte Fritz gegen Wilhelm II. Die Zukunft hält den neuesten frommen Reden des Kaisers folgende Aussprüche seines bedeutendsten Vorgängers, Friedrich II., entgegen:

„Wenn ein wohlthätiges Wesen die Welt verlassen hätte, dann, dünkt mich, hätte es uns glücklich gemacht, als wir sind.“ „Ein Abergläubiger schleppt die ihm vom Pfester aufgegebene Last mit Gebuld und merkt nicht, wie unwürdig er sich erzieht.“

„Ich lasse jeden Gott anbeten, wie es ihm paßt, und meine, daß jeder das Recht hat, selbst sich den Weg zu suchen, der ihn in den Himmel oder in die Hölle führt.“

„Die Religion ist eine alte Maschine, die sich nie abnutzt und die man zu jeder Zeit benutzt hat, um sich die Treue der Völker zu sichern und die Widerspenstigkeit der menschlichen Vernunft zu zügeln.“

„Wir Kranke zu allerlei Arzneten ihre Zuflucht nehmen, um zu verleben, ob nicht eine ihr Uebel heilt, so hat das Menschengefährd in seiner Behandlung ein göttliches Wesen und eine helfende Kraft in allen natürlichen Dingen vorausgesetzt.“

Der Gedarm gegen den lieben Gott. Ein Herr Zhen von Weizenbrunn (Oberfranken) soll er noch den Grünrod bezeichnen müge, eine feste Stütze für Zhen und Klar gewesen sein. Das andere hat aber in dem Moment, wo der treue Staatsdiener mit einer recht mäßigen Rentensumme vorlieb nehmen mußte. Einmal nun zeigte er sich so erbittert, daß er dem lieben Gott sogar das Sterben wünschte, und zwar mit den unqualifizierbaren Worten: „Wenn der Herrgott nur ver...“ Da die bairische Justiz die Verpfändung hat, den Allmächtigen vor solchen Angriffen zu schützen, so berurteilte die Wamberger Staatsammer den Zhen für seinen Vögel zu drei Wochen Gefängnis.

Die Arbeitsflaue der Herrero. Die Nord. W. I. G. m. B. H. teilt mit, daß die ursprüngliche Absicht, die Herrero schon in nächster Zeit wieder völlig freizugeben, „ausnahmslos“ nicht durchgeführt werden könne. Welche doch sonst die Gefahr, daß eine allgemeine Abwanderung der Herrero nach englischen Gebiet stattfinden würde. Wache sich doch unter den Herrero im Norden des Schutzgebietes seit einiger Zeit ein solches Verstreben bemerkbar.

Als er führt man den Auskottungskrieg gegen die Herrero, um sie nicht man sich gegenwärtig die Arbeitsflaue aus weiterhin beizubehalten, um der Gefahr einer weiteren Entvölkerung des Landes von Eingeborenen vorzubeugen. Dabei will man so großmütig sein, die Herrero nicht nur durch Polizeigewalt sondern auch durch wirtschaftliche Wohlthaten an ihr Arbeitsloß zu fesseln. Man will nämlich der fünfjährigen Pa-

„Wichtig, Damentag!“ sagte er. „Es freut mich wirklich, Governour, daß du's gerade getroffen hast. Ich bin nur hier sitzen. Ich möchte, der Platz wäre sehr gut, um alles überblicken zu können. Hier haben wir die beste Gelegenheit, alle unsere Notabilitäten zu Gesicht zu bekommen. Erwarten Sie die Ehren hier, Herr Cedarauit?“

„Eine Frau, um meine Tochter dürfen wohl kommen,“ antwortete der Kapitän.

„O, desto besser!“ sagte Presley. „Ich wollte mir das Vergnügen machen, Ihre Tochter heut nachmittag zu besuchen, Mister Cedarauit.“

„Sie können sich das Fahrgehl für die Tram sparen, Pres“, entgegnete Cedarauit. „Sie werden sie hier sehen.“

Man hatte zu dem heutigen Empfang auf ein Uhr eingeladen, und so kamen denn die Gäste zunächst eins und zwei in einem fast ununterbrochenen Strom an. Magnus, seine beiden Söhne und Presley beobachteten von ihrem günstig gelegenen Platz am Eckerentrieb die bunte Menge mit großer Aufmerksamkeit. Cedarauit hatte sich entzündigt, weil er, wie er sagte, nach seinem Willen leben möchte.

Unter zehn Gästen waren immer wenigstens sieben Damen. Sie betreten den Klub — diesen ihnen unbetrauten Männer schlupfwinkel, in dem Gatten, Brüder und Söhne einen so großen Teil ihrer Zeit verbrachten — mit einem gestiffen aber lässlich zum Schanz getragenen Högen und schauten sich, die Hände klapperten, nach und nach die Herren, die eine fremde Tenne besuchten, mit kurzen, nervösen Seitenblicken überal. Die einzelnen Gruppen wurden von je einem Klubmitglied empfangen, das mit vielen Verbeugungen und verbindlichen Komplimenten den Hausherren machte und die Gäste auf Winken, Winken und andre beachtenswerte, der Ausförmigung der Räume dienende Gegenstände aufmerksam machte.

Presley, der noch unter dem Einbrude von Bonnevilles, Guasbalajara und Amittiers Verneinungsblödsinn stand, war überrascht von der Schönheit aller dieser Damen und ihrer reichen, geländemalenden Kleidung. Das Gedränge nahm rasch zu. In das Gedränge der Lebhaften, aber in gedämpften, verbindlichen Worten beschriebte Unterhaltung mit der leisest aufgesetzten von Eide, Samt und Filz. Die feinen Wohlgerüche des Violet de Parne und Veau d'Espagne erfüllten die Luft. In dem langsam wachsenden Gedränge bildeten sich immer neue wunderwolle Farbenschaufelstellungen, deren Grundton bald von allen Seiten her zu kommen, bald von oben herab herab zu kommen, bald von unten herab aufsteigen bildete wurde.

Wille der Arbeiter zur Verfügung stellen. Dies ist nicht nur Eigentum der Regierung, sondern auch die Verantwortung und die Erlaubnis haben, einige von den Dingen durch Entziehung des Kaufpreises als Eigentum zu erwerben. Hiermit soll, wie das offiziöse Blatt schreibt, gleichzeitig bezweckt werden, in die Ernährung der Arbeiter etwas mehr Abwechslung zu bringen und dadurch den Gesundheitszustand zu verbessern.

Das Institut der Arbeitskammer soll also einstuft werden bestehen bleiben!

Su sollst und mußt verrückt sein! Ein Rentente zwischen einem Leutnant der Reserve und einem Sergeanten auf der Schreibstube des zweiten Grenadierregiments beschäftigt in Berlin das Kriegsgericht der zweiten Garde-Division. Eines Tages war dem Leutnant der Reserve, Fuldach, der Befehl erteilt worden, sich im Schreibzimmer des Regiments einzufinden. Als er dort einzat, mußte jedoch niemand, aus welchem Grunde er hinführen werden war. Er war hierüber etwas ärgerlich geworden. Der Sergeant Fese, der die Schreibstube in der Stube besaß, nahm, als er von dem Offizier befragt wurde, keine militärische Haltung an, und wurde hierauf angefaßt. Auf die Frage: Wollen Sie denn nicht militärische Haltung annehmen? erwiderte er: „Ich muß die Schreibstube besichtigen!“ Hierauf rief der Leutnant: „Sind Sie denn verrückt geworden?“ S. antwortete: „Nein, ich bin nicht verrückt geworden. Ich bin ganz normal!“

Der Referent mußte sich beehren lassen, das Schreiben die Hände nicht immer an der Fohlenast halten können. Drei Tage Stubenarrest. Der Sergeant wegen Ungehorsamkeit und Ungehörigkeit 16 Tage Mittelarrest. Weil er nicht verrückt sein wollte.

Ausland.

Dänemark. Gegen die Geindordnung. Die Dienstfrüchte und Dienstmädchen Dänemarks, die vom Wahlrecht ausgeschlossen sind und einem Ausnahmestück unterliegen, das der preussischen Geindordnung ähnlich steht, haben beschlossen, folgendes Gesuch an Regierung und Reichstag zu richten:

„Die untergeordneten Dienstleute aus den verschiedensten Teilen des Landes richten hiermit an die Regierung und den Reichstag die dringende Aufforderung, durch Gesetz das Dienstleistungsgesetz vom 10. Mai 1864“ und alle dazu gehörenden veralteten Gebrauchs aufzuheben, das Dienstverhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitenden, Diensthingern zu einem freien Vertragsverhältnis zu machen sowie dafür zu sorgen, daß uns das Wahlrecht gegeben wird, damit wir mit den übrigen Ständen teilhaben an den Gütern der Freiheit und Gleichheit.“

Es schickt sich nicht für ein freies Land, einen Sklavenstand zu haben. Gebt uns Freiheit, gebt uns Recht, und wir werden uns dessen würdig zeigen!“

Montenegro. Wie man gefügige Abgeordnete bekommt. Dieser Tage hat sich der Fürst von Montenegro auf Agitationsreisen gegeben. Die erste Rede hielt er in Nikschitz, wo er unter anderem folgendes sagte: „Jahrs Jahr mir in die Skupstina einen Abgeordneten von der Volkspartei schicken werdet, so sollt ihr wissen, daß ich ihn erschießen werde... Wählt in die Skupstina solche Leute, welche ich dort haben will“ — und der biedere Fürst nannte gleich eine Reihe von Kandidaten, die ihm genehm sind.

Ein sehr einfaches Verfahren, das sich vielleicht auch bei uns anwenden ließe...

zum Stege geführt. In der Arbeiterkurie wurden 61 Bevollmächtigte gewählt: 25 Sozialdemokraten, 13 „Linke“, die der Sozialdemokratie nahestanden, und 3 Parteiloze. In der Kurie der Kleingrundbesitzer wurden im ganzen Gouvernement 32 Bevollmächtigte gewählt: 44 Arbeiter, 28 „Linke“, 5 Parteiloze, 4 Gemäßigte und 4 Parteiloze. Kein einziger Schürhilfe, kein einziger Oligarch wurde gewählt, trotzdem die „besten Kräfte“ des christlichen Verbandes und die „Ideologen“ des Arbeiterverbandes, dieser „Partei der letzten Regierungsvorstellung“, in Petersburg konzentriert sind. Und was besonders hervorzuheben ist: dieser Steg wurde von der Opposition ohne alle Mühe, ohne vorhergehende Agitation errungen. Besonders fragt trat dieser Zug in der Arbeiterkurie auf. Hier spielten die „christlichen“ Elemente eine wahrhaft klägliche Rolle.

Parallel mit der dominierenden Rolle der Opposition trat aber im ganzen Gouvernement ein anderer bedeutsamer Zug auf: der die Wahlkreise für die Opposition bedeutend verringert. In der Kurie der Kleingrundbesitzer machte sich ein erschreckender Absentismus der Wähler bemerkbar. In fünf Kreisen kamen die Wahlen in dieser Kurie überhaupt nicht zustande, und in den anderen schwankte die Höhe der Wahlbeteiligung zwischen 4 und 9 Prozent!

Es konnten hier infolge dessen nur wenige Bevollmächtigte gewählt werden, die gegen die reaktionäre Masse der Großgrundbesitzer auf der Gouvernementsversammlung schwerlich aufkommen werden.

Auch bei den Arbeitern machte sich eine relativ geringe Wahlbeteiligung bemerkbar. In einigen Fabriken kamen die Wahlen überhaupt nicht zustande, weil die Arbeiter entweder gar nicht erschienen waren oder für den Wahllokal nicht kamen. In der Mehrzahl der Betriebe jedoch gelang es den Sozialdemokraten, die Massen aufzuräumen und die Wahlstimmung niederzukämpfen. Doch auch hier ließ die Höhe der Wahlbeteiligung die zu wünschen übrig.

Die Petersburger Wahlen sind für den gegenwärtigen Moment höchst charakteristisch. Aus allen Enden des Reiches laufen ähnliche Nachrichten ein. Es wäre aber verfrüht, schon jetzt irgendwelche Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Die Schürstufen und die Cholera. Die Agitation, welche von der „christlichen“ Russoje Snamja beim Ausbruch der Cholera eröffnet wurde, hat Früchte getragen. Aus Saratow wird mitgeteilt, daß einige Personen Gerüchte verbreiteten, daß die Leute in den Choleraaraden „zu Tode gequält würden“ usw. Ein Mörder forderte die verammelte Menge auf, „die Choleraaraden in Stücke zu schlagen“. In einem anderen Orte wieder führte der Geißliche eine ähnliche Agitation unter seinen Pfarrkindern. Im Gouvernement Kasan kam es bei nahe zu Ausschreitungen gegen die Bezugs usw. usw.

Die Beteiligung Geißlicher an der Agitation läßt den Hirten von selber deutlich erkennen. Sind doch die Geißlichen oft die einzigen Apostel des „christlichen“ Evangeliums in den Dörfern.

Die Steiger und die Grubenproben.

Aus dem Ruhrrevier wird geschrieben:

Der neugegründete Steigerverband im Ruhrrevier hat soeben sein erstes Geschäft mit den Grubenproben gehabt. Die Grubenverwaltungen fahren nämlich mit den Abgaben von organisierter Steiger fort. Auch auf der Zeche Zollern bei Dortmund wurden Steiger entlassen, wie angenommen wird, wegen ihrer Agitation für den Verband. Darauf hat die Leitung des Steigerverbandes eine Eingabe an den Bergbaulichen Verein gerichtet, in welchem dieser ersucht wird, auf die Grubenverwaltungen einzuwirken, daß solche Abgabenverordnungen aufgehoben werden. Ferner wird in der Eingabe betont, daß die Steiger es sich nicht länger gefallen lassen könnten, willkürliche und mehrfache Verzögerungen in den Händen roher Vorgesetzten zu

sein. Eine solche unbillige Stellung ist mit ihrer Verantwortung für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter unvereinbar. Wenn die Grubenherren nicht in anständiger Weise ihren Forderungen Rechnung tragen würden, würden sie sich an alle Parteien wenden, von den Konventionen bis zu den Sozialdemokraten, und die Öffentlichkeit auf die Vorgänge aufmerksam machen.

Darauf hat nun der Bergbauliche Verein geantwortet in einer Weise, die man erwarten konnte und die der Bergbauliche Verein nicht unbekannt ist. Zunächst wird gesagt, daß der Bergbauliche Verein gar nicht das Recht und die Macht habe, auf die Grubenverwaltungen einzuwirken. Spätestens lauteten auch immer die Antworten an die Vergleite. Und doch weiß alle Welt, daß den Grubenverwaltungen die Verfallungsmöglichkeiten vom Bergbaulichen Verein diktiert werden! Dann heißt es weiter in der Antwort, daß der Bergbauliche Verein den Steigerverband nicht als geeignete Vertretung der Interessen der Steiger betrachten könne. Die „berechtigten Interessen“ der Steiger würden schon durch den Verband der Vereine der technischen Grubenbeamten vertreten. Die Vereine der technischen Grubenbeamten tangen nämlich nach der Weise der Grubenproben; in ihnen herrscht das Schlaraffenland und der Hurra-patriotismus, aber eine freie Meinung kann in ihnen nicht aufkommen. Eine solche Organisation lassen sich die Grubenherren schon gefallen, aber die Steiger würden nicht mehr von ihr profitieren. Uebrigens ist auch den Bergarbeiterorganisationen wohl schon hundertmal gesagt worden, daß sie als Vertretung der Bergarbeiter nicht anerkannt werden können.

Schließlich wird in der Antwort des Bergbaulichen Vereins noch gesagt, daß die ganze Art der Eingabe sowie die Anfräbungen, sich eventuell auch an die Sozialdemokraten wenden zu wollen, den Bergbaulichen Verein veranlassen zu erklären, daß Mitglieder des Steigerverbandes ungeeignet erschienen, Beamtenposten zu bekleiden.

Da haben wir es: Maßregelungen verhindern kann der Bergbauliche Verein nicht, wohl aber kann er Maßregelungen empfehlen! Wenn die Antwort des Bergbaulichen Vereins enthält in der Schlußfolgerung ganz unabweisbar die indirekte Aufforderung an die Grubenverwaltungen die Mitglieder des Steigerverbandes zu maßregeln, auf Wähler zu werben!

So liefert gerade die Antwort des Bergbaulichen Vereins wieder einen Beweis für die Notwendigkeit der Steigerorganisation. Die Organisation ist notwendig, um die Steiger aus der unwürdigen Stellung des Sklavenernters zu befreien. Mögen die Grubenherren nur weiter maßregeln, sie schmeiden dadurch die Organisation nur noch fester. Die Bergarbeiterorganisation ist der Beweis dafür. Auch der Arbeiterverband ist mit den schärfsten Mitteln bekämpft worden und doch wurde er groß und stark dabei. Man kann ihn heute nicht mehr ignorieren, sondern muß mit ihm rechnen. Und so wird auch ganz sicher die Zeit kommen, wo die Grubenproben mit der Steigerorganisation werden rechnen müssen.

Man darf gespannt darauf sein, was nun die in Kampfstellung gebrachten Steiger den Grubenproben antworten werden.

Versammlungsberichte.

Sozialdem. Verein Falkenhain. Zu Delegierten zum Außersordentlichen Kreisstag wählte die Versammlung am 22. Septembers die Genossen Peter und Frische. Zu Revisoren gewählt wurden Frische und Warkmann. Unter Vorsitzenden kam die letzte Gemeinderatsversammlung zur Sprache. Der Gemeinderat soll erwidert werden, genügend Kritiktrauer zu liefern. Die Vorarbeiten zu einem Theaterabend wurden dem Gen. Große übertragen. (28. 9.) F. Sch.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.
Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Bur Revolution in Rußland.

Die Urnahmen im Gouvernement Petersburg. Die Urnahmen im Gouvernement Petersburg haben überall die Opposition

Grosse Spezial-Abteilung für
Bettfedern, Bettstellen und fertige Betten.

Gardinen

Grosse Spezial-Abteilung für
Bettfedern, Bettstellen und fertige Betten.

Stores ■ Portieren ■ Dekorationen ■ Teppiche ■ Tischdecken ■ Möbelstoffe etc.

Nur bewährte, auf ihre Güte hin geprüfte Qualitäten.

Ein selten günstiges Angebot in Engl. Tüll-Gardinen zu ausserordentlich billigen Preisen.

<p>Engl. Tüll-Stores, moderne Dessins 8,75 bis 13⁸</p> <p>Tüll-Band-Stores, effektv. Stilmuster 38,00 bis 35⁰</p> <p>Engl. Tüll-Vitragen, reiche Muster, auswahl 65 bis 5^{fl.}</p> <p>Köper-Vitragen, neue Dessins 10,50 bis 1⁶⁵</p> <p>Spachtel-Borten, neue Dessins Meter 2,00 bis 15^{fl.}</p> <p>Tüll-Bettdecken, aparte Neuheiten 12,50 bis 1⁹⁰</p> <p>Garnituren, 2 Shawls, 1 Lambrequin 45,00 bis 2⁴⁵</p> <p>Portierenstoffe, moderne Gewebe Meter 1,75 bis 33^{fl.}</p> <p>Schlafdecken, Kamelhaar, Wolle, Halb- wolle, Baumwolle 25,00 b. 1²⁰</p>	<p>Engl. Serie I Tüll-Gardinen das Meter statt 40 Pl. 25^{fl.} abgepasst das Fenster statt 2,50 1⁷⁵</p> <p>Engl. Serie II Tüll-Gardinen das Meter statt 60 Pl. 35^{fl.} abgepasst das Fenster statt 4,90 2⁷⁵</p> <p>Engl. Serie III Tüll-Gardinen das Meter statt 80 Pl. 45^{fl.} abgepasst das Fenster statt 5,25 3⁴⁰</p> <p>Engl. Serie IV Tüll-Gardinen das Meter statt 1,00 Mk. 58^{fl.} abgepasst das Fenster statt 7,20 4⁰⁰</p>	<p>Tischdecken, Plüsch, Tuch, Fantasie 40,00 bis 1¹⁵</p> <p>Diwanddecken, Plüsch, Gobelin, Fantasie 42,00 bis 4⁷⁵</p> <p>Sofadecken, Plüsch, Gobelin, Fantasie 8,00 bis 48^{fl.}</p> <p>Teppiche, Armister 98,00 bis 4⁵⁰</p> <p>Teppiche, Tapestry 60,00 bis 6²⁵</p> <p>Teppiche, Velour 85,00 bis 12⁷⁵</p> <p>Vorleger, Velour, Plüsch etc. 15,00 bis 25^{fl.}</p> <p>Läuferstoffe, Plüsch, Tapestry, Jute Meter 6,50 bis 24^{fl.}</p> <p>Linoleum-Läufer Meter 2,50 bis 55^{fl.}</p>
---	---	---

Restbestände in Gardinen, Teppichen, Tischdecken bedeutend unter Preis.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz.

J. Lewin

Geschäftshaus

Halle a. S.,
Marktplatz
2 und 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Hervorragende Neuheiten für Herbst und Winter.

Wie stets bieten auch in dieser Saison sämtliche Abteilungen unserer grossen Warenlager eine überaus vielseitige und geschmackvolle Auswahl in Neuheiten einfacher bis elegantester Art.

Wir empfehlen besonders:

Kleiderstoffe

für Strasse, Gesellschaft und Haus.

Erstklassige Fabrikate in Seide, Wolle, Halbwolle und Baumwolle.

Elegante Kostüm- u. Blusenstoffe in besonders reicher Auswahl.

Futterstoffe in grossen Sortimenten.

Aparte Neuheiten **Besätzen**, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel für die Schneideret.

Aussergewöhnlich schöne

Damen-Konfektion

von den allereinfachsten bis hochfeinsten Stücken.

Plüsch-, Astrachan- und Breitschwanz-Jacketts, Frauen-Mäntel, Uebergangs-Paletots, Kimonos, Abendmäntel, Kostüme, Kostümröcke, Blusen, garnierte Kleider, Haus-Kleider, Morgenröcke, Matinés u. dergl.

Tadelloser Sitz! Beste Stoffe! Vorzügliche Verarbeitung!

≡≡≡ Pelzwaren. ≡≡≡

Stolas, Colliers, Krawatten, Kinder-Garnituren
in allen modernen Pelzarten.

Fertige Wäsche jeder Art in bester Ausführung.

Damen-Tag- u. Nachthemden, Beinkleider, Nachtjackett,
Frisiermäntel, Untertaillen, Korsettschoner.

Kinderwäsche für jedes Alter.

Tischwäsche — Küchenwäsche — Bettwäsche.
Herrenwäsche und Krawatten, Herren-Anzug und Paletotstoffe.

Zum Wohnungswechsel:

Gardinen ☒ Vorhänge ☒ Teppiche

in jeder Geschmacksrichtung und besten Fabrikaten.

Stores, Scheibengardinen, waschbare Schlafzimmer-Garnituren, Tischdecken,
Möbelstoffe, Portierenstoffe, Congress-, Rouleaux- und Vorhangstoffe.

Echt orientalische Teppiche in hervorragenden Stücken.

Weit unter Preis!	Ein Posten engl. Tüll-Gardinen weiss u. creme abgep. Fest. jetzt 6.50, 5.80, 4.25	3 M.	Ein Posten engl. Tüll-Stores weiss und creme Stück jetzt 4.50, 3.50, 2.75	1 90 M.	Ein Posten Spachtel-Vitrage weiss, creme, gold, grün, rot Paar jetzt 3.00, 2.40, 1.80	45 M.	Weit unter Preis!
-------------------	--	------	--	---------	--	-------	-------------------

Besichtigung
ohne Kaufzwang jeder-
zeit gern gestattet.

Gürtel

in Gummi, Stoff u. Leder,
Schleifen u. Rüschen,
Kragen, Krawatten,
Lavalliers,
Seidene Halstücher,
Seiden- u. Sammet-
Bänder,
Fantasie- u. Brautschleier,
Trauerschleier,
Pompadours,
Leder-Täschchen,
Federboas.

Knaben-Anzüge,
Mäntel u. Polorinen.

Unterröcke

in Seide, Wolle und Baumwolle.
Tuchröcke von 175 Mk. an.
Barchentröcke mit Volant u.
Languetten von 90 Pf. an.
Tändel-Schürzen
von 30 Pf. an.
**Damen-
Reform- Wirtschaftsschürzen**
von 125 Mk. an.
Seidene Schürzen,
Schwarze Schürzen,
Küchen-Schürzen,
Scheuer-Schürzen,
Korsetts
für Damen und Mädchen
in allen Weiten.

Schlafdecken

in Wolle, Baumwolle und Seide
Reisedecken, Steppdecken,
Bettvorleger, Läuferzeuge.

Einleum-

Teppiche und Läufer,
Felle und Fellvorlagen,
Fensterstutzer,
Gobelins, Sofakissen,
Matten.

Aufmerksamste
Bedienung.
2 Personen - Fahrstühle.

Leder- Handschuhe

und
Stoff- Handschuhe
in soliden Qualitäten.

Strümpfe

und
Strumpflängen
in allen Grössen.

Strickwolle.

Regenschirme

Echarpes u. Tücher,
Shawls, Plaids,
Kinder- Mützen.

Taschentücher

in allen Arten.

Mädchen-Kleider

Jacketts u. Kragen.

Trikotagen

für
Damen, Herren und Kinder.

Bemden, Jacken, Beinkleider,

sämtliche Grössen und Preislagen
in bekannter Güte.

Jagdwesten, Walkjackett,
Damenwesten,
Kopfhawls, Kapotten.

Vorgezeichnete, angefangene und
fertig gestickte

Handarbeiten,
Stickerelstoffe, Deckenstoffe,
Stickerelen, Stückerne,
Stückwolle.

Metall- Bettstellen,

Matratzen, Kelikissen,
fertige Betten,
Inletts, Bettfedern,
engl. Tüll- und Erbstüll-
Bettdecken,

Piqué- und Waffeldecken,
Bettwand-Dekorationen,
Möbelposamenten.

Anerkannt billigste, feste Preise!

Sämtliche Waren sind mit billigsten Preisen deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder auch der Nichtkenner vor Nachahmung geschützt.

Brummer & Benjamin

22/23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Druckerei (G. u. H. S.) Halle a. S.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 228.

Halle a. S., Sonntag den 29. September 1907.

18. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 28. September 1907.

Referenten, wohin geht's Ihr?

Wie alljährlich, so wird auch dieses Jahr allerorts die Werbetrommel gerührt, damit die vom aktiven Militärdienst Entlassenen den Kriegervereinen beitreten. Nun fällt das zwar keinem der Zwecke der Kriegervereine haben, die nur noch nach dem Instrumente in der Hand der politischen Reaktion und der Unterdrückung der Arbeiterrechte sind. Wer einem Kriegerverein beiträgt, muß, will er nicht wortbrüchig werden, in Zukunft bei allen Wahlen gegen seine eigenen Interessen wählen und die Interessen der Großgrundbesitzer, des Bank- und Industriekapitals, der Volkshammer, der Regierung und der Volkshüter vertreten. Dazu würde sich selbst dann kein ehrlicher Arbeiter hergeben, wenn ihm die größten Gegenleistungen geboten würden. Doch das ist nicht einmal der Fall. Die Kriegervereine rauben ihren Mitgliedern das wichtigste Staatsbürgerrecht, das Recht der Wahl nach freier Überzeugung. Sie geben ihm dafür nicht das mindeste. Sie können ihm auch nichts geben, weil mit den paar Pfennigen, die sie an Steuern erheben, nichts geleistet werden kann. Wer seiner Frau 50 Pf. geben möchte, damit sie davon ein Mittagessen herrichtet, muß zufrieden sein, wenn das Mittagessen darnach ist. Und wenn die Kriegervereine Monatsbeiträge von wenigen Markern erheben, so können sie eben nichts leisten, das abzugeben wird, daß das proletarische Gehirne den Arbeiter abhalten kann, auch bei glänzendsten Verheißungen in einem Vereine beizutreten, der ihn zum Gefinnungsflaven erniedrigt.

Besonders gern wird von den Kriegervereinen der Wimpfang betrieben mit dem Hinweis auf „Sterbegeld“, das sie gewähren. Nun ist das ja an sich schon ein ganz kümmerlicher Postbehelf. Der Arbeiter sorgt zwar nach Kräften dafür, daß bei seinem Ableben der Familie die Lage erleichtert wird, aber schließlich hat doch der junge, vom Militär entlassene Mann zunächst an einiges andere eher zu denken als an seinen Tod. Ferner gewähren alle Zuschüsse und auch manche Bewerkschaften den Hinterlassenen der verstorbenen Mitglieder Sterbegeld, ohne dafür den Berrat an der politischen Überzeugung zu fordern. Außerdem ist das von den Kriegervereinen in

Auslicht gestellte Sterbegeld wenig niedrig, und ein Rechtsanspruch darauf steht den Hinterbliebenen nicht zu. (Siehe Note 12 unter Art. 1 in vorliegender Nummer.)

Das alles muß den bedenkenden Arbeiter veranlassen, den Kriegervereinen fernzubleiben, um sich das wichtige Recht der freien politischen Überzeugung und Betätigung zu wahren. Nachdem wir sind sehr zufrieden damit — neuerdings den Kriegervereinen sogar verboten worden ist, einer freien Gewerkschaft anzugehören, die früher schon die Zugehörigkeit zu einem Konsumverein mit dem Ausschlusse aus dem Kriegerverein bestraft worden ist, kommen letztere für denkende Arbeiter überhaupt nicht mehr in Betracht. Die einzigen und wahren Kriegervereine, denen der Referent beitreten soll, sind der Sozialdemokratische Verein seines Ortes und die Gewerkschaft seines Berufes. Diese führen den einzigen Krieg, der für den Arbeiter in Betracht kommt, den Krieg gegen Ausbeutung, Unterdrückung und Rechtslosigkeit, während die alten Kriegervereine eben diese Ausbeutung, Unterdrückung und Rechtslosigkeit der Arbeiter durch Kapital, Bureaucratie und Gesetzgebung aufrecht zu erhalten suchen wollen.

Arbeiter und Adreßbuch.

In diesen Tagen gehen den Haushaltungsvorständen die Listen zu, in welche sie sich und die bei ihnen Wohnenden nach Namen und Beruf einzutragen haben, damit daraus das nächstjährige Adreßbuch zusammengestellt werden kann. Das Adreßbuch würde in noch viel höherem Grade seinen Zweck erfüllen, wenn die Eintragungen seitens der Haushaltungsvorstände sorgfältiger vorgenommen würden. Zunächst müssen die Namen recht deutlich und — richtig geschrieben werden. Ferner ist der Beruf genauer anzugeben. Die bloße Bezeichnung „Arbeiter“ ist möglichst zu vermeiden. Es soll, wo es irgend möglich ist, die Tätigkeit spezieller angegeben werden, als Bauarbeiter, Holzarbeiter, Erbarbeiter, Fabrikarbeiter usw. Viele sind auch schlechthin als „Arbeiter“ bezeichnet, die einen besonderen Beruf in der Maschinen-, Holz-, Nahrungsmittel- oder einer anderen Branche haben. Auch das soll vermieden werden.

Das Adreßbuch ist in unserer Zeit für jedermann ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Den Gemeindeführern kann es sogar ein wertvolles Quellenbuch werden, wenn es mit der erforderlichen Sorgfalt bearbeitet wird, was als Voraussetzung

die genaue Ausfüllung der Listen hat. Und nicht nur sollen die Namen deutlich und richtig geschrieben, die Berufe möglichst genau angegeben werden, sondern wenn das Adreßbuch vollständig sein soll, so müssen auf der Liste auch die selbständigen Untermieter angegeben werden. In diesem Punkte weisen die bisherigen Adreßbücher große Lücken auf. Selbstverständlich wäre es zwecklos und würde das Adreßbuch nur umsofortiger in Halle aufhäufliche Bewohner angegeben würde. Zuerst sollten die Logiswirte alle Volljährigen, die voraussichtlich das nächste Jahr in Halle bleiben und sich ihren Lebensunterhalt selbständig verdienen, mit auf die Liste schreiben, gleichgültig ob sie verheiratet sind oder nicht, und so sie im engsten Sinne der Städterordnung selbständig sind oder nicht.

Die Listen werden von Mittwoch, den 2. Oktober, an bei den Wohnungsinhabern wieder abgeholt. Möge jeder derselben dazu beitragen, daß das Adreßbuch auch für die Arbeiter ein möglichst zuverlässiges und vollständiges Nachschlagewerk wird.

Allgemeiner Konsumverein.

Einen erfreulich starken Besuch rief die getrige ordentliche Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins auf. Zunächst berichtete der Geschäftsführer Schürze über das abgelaufene 17. Geschäftsjahr. Aus dem Bericht war zu entnehmen, daß zwar der Gesamtumsatz gegenüber dem des Vorjahres etwas zurückgegangen war, daß aber in den letzten Monaten eine ganz gewaltige Steigerung beseligen festgefunden hat und in den beiden ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres schon ein Mehr von über 7000 Mark zu verzeichnen ist. Auch von den Beitritten zur Genossenschaft war zu berichten, daß dieselben, gegenüber früheren Jahren, zahlreicher waren und ein Anwachen der Mitgliederzahl wieder stattfindet.

Nach den Erläuterungen zum Geschäftsbericht, der einen Umsatze in eigenen Geschäft von 1900 088.44 Mark konstatierte mit einem Mehrbetrug von 245 012.27 Mark, schlug die Verwaltung vor, wie im Vorjahre 11 Prozent Rückvergütung auf Materialmarken und 5 Prozent auf Fleischmarken zu verteilen. Nach einer ausgiebigen Debatte, in der die Beschlüsse ohne Minderheit ihrem Feigen Zutritt machten über ihnen nicht gefallende Zustände und Verhältnisse, wurde der Geschäftsbericht in seiner

Neu eröffnetes Geschäftshaus!

Grosse Spezial-Abteilung für Herren- und Knaben-Bekleidung



Paletots

in den modernsten Farben und Stoffen, eleg. neueste Macharten 10 M.
35 32 29 25 16 14

Paletots

in Bekimo, Cheviot, Kamm- u. Dubelstoff, mit Seiden-, Plüsch-, Plaid- u. Sergehutter 12.50
43 38 33 28 23 17 15

Ulster

hochmodern mit engl. Besätzen u. Aermelaufschlägen 15 M.
36 31 29 24 22 18



Anzüge

in schwarz u. farbig, Rockfaçons, 1- und 2reihig, in eleganter Ausführung 27.00
48 42 39 37 35 33

Anzüge

in modernen Jackettfaçons, 1- u. 2reihig, mit und ohne Schlitz 12.50
44 41 37 33 29 25 18 15

Anzüge

für alle Bauchweiten, untersetzte u. schlanko Figuren, in soliden Stoffen und Dessins 15 M.
42 39 32 28 22 17



Loden-Joppen. □ Einzelne Hosen.

Knaben-Paletots, Pyjacks u. Anzüge

in überraschend schöner Auswahl, alle nur denkbaren Façons 12.50 10.25 9.75 8.25 7.50 6.75 5.50 4.25 3.50

Arbeiterkleidung für alle Berufsarten zu bekannt enorm billigen Preisen.

Alex Michel

Halle a. S.

Kleinschmieden, Ecke Marktplatz.

Trots der ausserordentlich billigen Verkaufspreise werden an den Kassen auf alle Waren ohne Ausnahme Rabatt-Marken im Werte von 5% als Mitglied des hiesigen Vereins.

Auf sorgfältige Verarbeitung, sowie erstklassige Futtersachen lege ganz besonderen Wert und übernehme weitgehendste Garantie für haltbares Tragen der Stoffe.

vorgelegten Fassung voll und einstimmig genehmigt und die Verwirklichung entlieft.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf Restarbeiten zum Aufschluß. Es scheiden aus infolge Ablaufs ihrer Wahlperiode die Genossen *L. e. g. E. G. H. A. D. I. J. O. H. N. u. S. i. n. d. e.* Neu begn. wiedergeboren wurden Koch, Müller, Tiede und Eckhardt, als Ersatzpersonen Steuer und Herrmann.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung **Der Kampf des Arbeiterverbandes gegen die deutschen Konsumvereine**, wurde der vorgelegten Fassung voll und einstimmig in einer hitzigen Verlesung behandelt. Nachdem mit dem 1. Oktober dieses Jahres die Verlesung mit dem Reichsvereiner Konsumvereiner vollzogen ist, gilt es für die Genossen Arbeiter, mit neuer Kraft weiter zu bauen an dem begonnenen Werke. Nicht kleinliche Rücksichten und Verlesungen dürfen uns leiten sondern nur das eine große Ziel: Verbesserung der Lebenslage des Volkes durch Selbsthilfe.

Ob er nun besichtigt sein wird?

Gestern spielte sich vor dem hiesigen Landgericht der letzte Akt eines seit zwei Jahren schwelenden Suchland-Prozesses gegen Ziele ab. Trotz hitziger Bemühungen Suchlands mußte er zu seinem Leide leben, das auch das Landgericht wie schon das Schöffengericht zur Freisprechung Zielbes gelangte. Suchland hat nur die eine angenehme Erinnerung an den Prozeß, daß er die gesamten Kosten tragen muß, auch die des Beschlages. Es handelte sich um zwei Notizen, die im Juli und am 1. August 1906 im Volksblatt erschienen waren. Die erste Notiz trug die Überschrift *Eine missglückte Kassenrechnung* und beschäftigte sich mit der Tatsache, daß Suchland, als er noch Bürgermeister in Ludwigsruhe war, unterm Brandenburger Bänkeltische eine Kassenrechnung von 163,54 Mark ausgegeben hatte, von welchem Betrage ihm durch das Landgericht Volksdam nicht weniger als 157,34 Mark gestrichen worden waren. Durch die statistische Behandlung des Falles hätte sich Herr D. Suchland beteiligt. Die zweite Notiz trug die Überschrift *Der irren der Reichsvereiner* und behandelte eine anlässlich der ersten Notiz unserer Redaktion von Suchland angeforderte Berichtigung, deren Aufnahme abgelehnt wurde, weil die angebliche „Berichtigung“ den Anforderungen des Berichtigtes allzu wenig entsprach. Die Unvollständigkeit der „Berichtigung“ und Suchlands Verweigerung auf § 11 des Berichtigtes gaben Anlaß, daß kein Verlangen im Volksblatt ironisch behandelt und auch, wie man in Eidenbüschland sagt, getrost wurde. Es muß ihm zum Schicksal der Tat ereilt, wegen Nichtaufnahme der Berichtigung zu fragen: *Wie er das nicht, so getreue er damit ein, daß seine tatsächliche Berichtigung keine tatsächliche Berichtigung gewesen sei.*

Wegen Nichtaufnahme der Berichtigung hat nun zwar Herr D. Suchland nicht geklagt, wohl aber klagte er gegen Ziele wegen beider Artikel auf Verlesung. Erst hat die Staatsanwaltschaft erwidert, die Klage im öffentlichen Interesse zu führen. Das war abgelehnt worden. Er mußte Verlesung abweisen. Damit ist er nun endgültig abgewiesen. Für beide Parteien hatte Wollenbüschverpflichtung gemacht; aber nicht gegen diesen fordern gegen Ziele klage Suchland, weil er aus dem „Ziel“ und einzelnen Nebenbemerkungen ganz sicher die Autorität Zielbes glaubte folgern zu können. Wenn ersten Zeimie hatte Suchland alle möglichen und unmöglichen Zeugen aufgerufen. Nicht nur sämtliche Redaktionskollegen Zielbes, sondern sogar den Kollegen Friedrich, der damals noch gar nicht in unserer Redaktion war, ferner den Genossen Grob als Geschäftsführer, den Genossen Ebeling als Redaktionsleiter und den Genossen Kochanski als damaligen Redaktionsleiter ließ Suchland als Zeugen fordern. Doch alle diese Männer war unzufrieden. Nicht das mündliche ergab sich für die Klage. Ziele selbst erklärte, er lage weder da noch kein, da er überhaupt nicht zur Verantwortung gezogen werden könne. Auf diesem Standpunkt stellte sich nur das Schöffengericht nicht; es mußte aber zur Freisprechung gelangen, weil die Beweisaufnahme keinerlei Anhalt für die Verlesung Zielbes gegeben habe.

Gestern ließ Suchland nochmals alle Männer springen. Er hatte sich nun einmal in den Gedanken verfallen, Ziele als Zeiter überführen zu können, und aus den äußersten Kletterwinkeln brachte er angelegte Beweisgründe herbeischleppend. Namentlich wollte er partout eine Webe, die Ziele im Redaktionsrat gehalten und in der er den Fall besprochen hatte, als belastend betrachtet wissen. Rechtsanwält Wolfgang Herzfeld führte den irrenden Rechtsanwält Hofar und gründlich ab, und vor Gericht mußte sich Suchland sagen lassen, die Redaktionsrede Zielbes sei für diesen nicht belastend sondern entlastend. Daß Suchland die Glaubwürdigkeit des Kollegen Däumig, der sich als Verfasser des ersten Artikels bekannt hat, einfach angestellte, sei nebenbei erwähnt. Es ist nicht mehr.

Das Gericht erkannte nach kurzer Beratung, wie schon gesagt, auf Freisprechung. Einen kürzigen Trost freilich es in der mündlichen Begründung auf das Suchlandische Nummerblatt dadurch, daß es erklärte, „verdächtig“ sei Ziele der Verlesung allerdings. Dazu wollen wir, nachdem der Prozeß zu Ende, kurz folgendes sagen: Die staatsliche Artikel haben am 23. Juli und am 1. August im Volksblatt erschienen. Von den vier Redakteuren, die damals am Volksblatt tätig waren, befand sich zu jener Zeit Kollege Fette im Gefängnis und die Kollegen Däumig und Wollenbüsch waren anwesend, wie die Beweisaufnahme ergeben hat. Nun haben auch die Redakteure die leidige Gewohnheit, sich nach einigen Wochen Sommerferien ohne laudationsmäßige Beweise zu zeigen. Und da nicht alle Redakteure auf einmal ihren Rückfall auf den Rücken nehmen können, tut es einer nach dem anderen. Sobald der eine Kollege zurückkommt, hat der andere bereits die Hände in die Hand, wie ich das für arbeitsfähige Redakteure geltend. Wenn also von vier Redakteuren einer im Gefängnis ist und zwei andere nachweisbar die Redaktionsarbeiten besorgt haben, ist es immerhin nicht ganz ausgeschlossen, daß der vierte Ende Juli auf freien ist. Dieser Tat ist es mindestens mehr „verdächtig“, als die anderen, in jener Zeit Artikel geschrieben zu haben. Nun, wir können Herrn D. Suchland den mageren Trost, daß Ziele zwar

freigesprochen, aber vom Gericht immerhin als der Tat verdächtig bezeichnet worden ist. Wir können Herrn D. Suchland auch den bitteren Hinweis, und wir können ihm die Freude, die gesamten Prozeßkosten tragen zu müssen. Wenn er wieder was braucht, soll er's was fragen.

Taler, Taler, du mußt wandern!

Erst hat man dem Taler das Wagnommen, mit dem er ein halbes Jahrtausend durch die Welt gelaufen ist, und jetzt nimmt man ihn selbst weg. Nur noch bis kommenden Montag ist der Taler ein gesetzliches Zahlungsmittel. Manche betrachten schon seit Wochen den Taler als ein mit dem großen Sinne belegtes Ding; sie schenken ihn, die einen alten, beliebigen Münzen in Zahlung zu nehmen. So schänken sie jedoch nicht. Noch ein volles Jahr, nämlich bis 1. Oktober 1908, werden die Taler von den für unsichtigen Kaiser angenommen; nur werden sie von diesen nicht mehr ausgegeben sondern nach der Zentralfabrik geliefert, wo sie eingeschmolzen und in glänzende Ähren oder Feinstmünzen verwandelt werden. Es braucht sich also kein Feinstmünzen zu generieren, von Kunden auch nach dem 1. Oktober noch Taler in Kauf zu nehmen. Aus den verborgenen Winkeln und Strömungen kommen jetzt alle ehrwürdigen Talerstücke zum Vorschein. Niemand möchte eben der letzte sein, den die Kunde heißen. Armer Taler, wie begehrt wirst du ein! Und jetzt lassen sie dich liegen, wie wenn du glühendes Eisen wärest! Doch fehlt es auch jetzt noch an Keuten, die angelegentlich solcher Ablesungen sich allemal sofort bereit erklären, einen ganzen Sack voll Taler anzunehmen, falls sie ihn erhalten können. Der das nicht glaubt und für seine überflüssigen Taler Abnehmer sucht, die sie gern gegen nehmen, der wende sich vertrauensvoll an uns; wir werden ihm Adressen nennen.

Die Arbeiterkammer, die für die Gründung des neuen Arbeiter-Sängerbunds in Betracht kommen, als die Mitglieder der zur Verlesung kommenden bisherigen Gesangsvereine und diejenigen Arbeiter, welche der neuen Zentralorganisation des hiesigen Arbeitervereines beitreten wollen, werden nochmals auf die Verlesung aufmerksam gemacht, die Montagabend im Volkspark stattfinden wird. Es sollen dort die notwendigen einleitenden Schritte zur Konstituierung des Arbeiter-Sängerbunds erledigt werden.

Der Arbeiterverein werden diesen Winter für die Eltern, welche nächste Eltern Kinder konfirmieren lassen und für Eltern, welche ältere Kinder konfirmieren lassen, sowie für viele Konfirmanden selbst, populär-wissenschaftliche Vorträge veranstalten. Der Inhalt dieser Vorträge ist vollständig kostenfrei. Anmeldungen sind bis Dienstagabend zu beibringen bei G. Gramann, Eidenbüschstr. 21, bei Otto Weber, Annenstr. 1 oder bei Alb. Jüngerlein, Volksbachhandlung.

Die kommunalen Steuern leichten gegen in einer Versammlung in den Kaiserpalais die Konzeptionssteuer für Gastwirtschaften ab, nahmen aber die Wertzuwachssteuer im Prinzip an. Für letztere traten ein die Stadtratsordnen Greßler (als Referent) und W. Herzfeld. Dagegen trat als Feind der Wertzuwachssteuer auf ein Rechtsanwalt Suchland. Leider wurde uns nicht mitgeteilt, welcher der beiden Rechtsanwälte Suchland — beide sind samt ihrem Bruder, dem Titularprofessor, Leiter des Mittelstandes — für die Interessen der Bodenbesitzer eingetreten ist. Der betreffende Suchland hat dreierlei Stunde gesprochen und hat recht sonderbar Zeug gegeben. Wollenbüsch nahm die Verlesung durch die Suchlandische Rede einen recht erregten Charakter an. Gegen die Art, wie der Magistrat die Wertzuwachssteuer eingeführt wissen will, machten allerdings auch diejenigen Front, die im Prinzip für die Steuer sind.

Auch ein Ungarwein? Vor kurzem kühlte sich in einem hiesigen Holz ein ältere Frau recht unwohl. Ein Dienstmädchen gab ihr darauf einen Schluß aus einer Flasche zu trinken, die das wiederprechende Mittel „Ungarwein“ trug. Gleich nach dem trüglichen Schluß merkte die Frau allerdings, daß sie alles andere, nur keinen Ungarwein getrunken hatte. Aber der Schluß half; es wurde ihr besser. Magistral sollte sich heraus, daß der „Ungarwein“ aufgestrichen Amiesenspiritus zum Weinreine gegeben war.

Als Rinderzärtnerinnen erster Klasse haben am Mittwoch das Examen bestanden: Fel. M. Weigel, M. Glöcher, E. Franke, S. Schorff, G. Eläß, E. Weber aus Halle; J. Gärtner und M. Zahn aus Wernburg und E. Klemm aus Welschborn. — Das Examen zweiter Klasse bestanden Fel. E. Wahr, E. Wierbach, M. Gasper, D. Gärtner, S. Graue, G. Gedde, R. Fritsch, M. Wachs aus Halle; E. Diebler aus Wernburg, J. Reichmann aus Döllitz und M. Jernow aus Rammeln.

Aus dem Bureau des Musiktheaters. Der Sonntag bringt eine Wiederholung der Operette Die lustige Witwe und zwar nachmittags 1/2 Uhr zu seinen Premiere. Abends 7 1/2 Uhr gelangt Die Rabensternin von Ernst von Silberburg zur Darstellung. Montag geht Sudermanns Schmetterlingsschlacht in Szene. Dienstag ist die Neuinszenierung des Tannhäuser anlässlich des hiesigen Direktionsjubiläum von Herrn Hofrat Richards. Ein großer Teil der verhängenen Blöße ist bereits befreit und vergriffen und wird das Haus aller Voraussicht nach total ausverkauft werden. Nechtzeitige Bestellung der Billets ist deshalb notwendig. In Vorbereitung ist in der Oper Bar und Zimmermann. — Das Boheme. Die Fauterliche. Das Meinings. Im Schauspiel: Elga. Nächstes Volksvorstellung: Sonntag, den 6. Oktober.

Aus dem Bureau des Musiktheaters. Freitag besetzte Pietro le Boudoir in 3,30 Uhr. Samstag: Wernhard; Heinrich Weber in 3,07 Uhr. Aber Alfred Wierbach, Pierre le Boudoir in 14,07 Uhr. Aber Hof. von Dem; Heinrich Oberle über Mar Saluator in einer Selbstaufgabe von 50 Minuten. Die Ringkampfskonturen umfassen unwiderstehlich nur noch drei Tage. Ab heute, Sonnabend, werden sämtliche Kämpfe bis zu definitiven Entscheidung ausgetragen, und nehmen deshalb die Ringkämpfe bereits um 1/2 Uhr ihren Anfang. Heute, Sonnabend, findet u. a. der Entscheidungskampf Heinrich Weber gegen Heinrich Oberle statt. Morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr ringt Clement le

Verfasser außer Konkurrenz mit Pierre le Boudoir bis zur Entscheidung um eine von der Direktion ausgelegte Prämie von 100 Mark. Zu Nachtigallung absteigenden Besichtigungsbesuchs 8 Uhr abends bis zur definitiven Entscheidung Heinrich Oberle gegen Hof. von Dem und Heinrich Weber gegen Pierre le Boudoir.

Aus dem Bureau des Musiktheaters. Der treffs des hiesigen Ringkampfs-Wahls ist zu berichten, daß der zu gestern anmercierte Gegner, Herr Kambold, Oelbeld, in letzter Stunde wegen Verlesung absteigenden Besichtigungsbesuchs 8 Uhr abends bis zur definitiven Entscheidung Heinrich Oberle gegen Hof. von Dem und Heinrich Weber gegen Pierre le Boudoir. — Heute abend kommt der bereits angekündigte Match Albert Hein gegen Glemjahy, Ruckland, zum Austrag. — Morgen, Sonntag, findet nachmittags 1 1/2 Uhr großes Frühstücker-Freiwort verbunden mit Gelangsvorträgen der Original-Triplett Schrammel, nachmittags 7 Uhr großes Frühstücker-Freiwort verbunden mit Gelangsvorträgen des hiesigen Spielclubs statt. Hieran schließt sich der internationale Ringkampf-Match, zu dem sich der hiesige Amateur-Ringer, Herr Paul Börner gegen Albert Hein, gemeldet hat.

Zoologische Garten. Die Jungtiere sind allmählich soweit betanzogen, daß sie von Interessenten angefordert und voraussichtlich bald verkauft sein werden. Die interessierte Gruppe von Jungtieren befindet sich in dem großen Käuergelände des hiesigen Zoologischen Gartens. Die Jungtiere sind alle prachvoll entwickelt, sind reichlich mit Milch, wobei die verhältnismäßige Schwermilchigkeit des Milches gegenüber der eleganten Beweglichkeit des Leoparden in hohem Grade auffällt.

Ranichen-Ausstellung im Zoologischen Garten. Gestern, Freitag, wählten die Preisrichter ihres voranzutragenden Votums, belauden, maßen und wogen bis gegen Abend. Das Ergebnis lautet: erster Preis, 22 Mark, 30 Mark, 30 Mark. Außerdem ein Diplom der Landwirtschafstammer und zwei Ehrenpreise. U. a. erhielten Herr Wölbes, Leipzig den ersten und zweiten Preis auf belaudige Meisen, Herr Vogel-Zeit den Preis auf belaudige Finken, Herr Ritzel-Weida ersten Preis auf belaudigste Silberantenne, den Ehrenpreis in derselben Klasse Herr Weber-Gelzig, Herr Benz-Halle den ersten Preis auf mittelgroße Silberantenne, Herr Vitzel-Weida den ersten Preis auf mittelgroße Silberantenne, den ersten Preis auf Black und tan Herr Weber-Ehrenfriederhof, den Ehrenpreis des Zoologischen Gartens auf Schlachttaufnahmen Herr Oswald-Halle. Das Diplom der Landwirtschafstammer wurde Herrn Schmitz-Göhmann auf belaudige Meisen zuerkannt.

Veramunungsberichte.

Socialdem. Verein Leuznau. Die Verlesung am Sonntag Freitag ist besonders mit dem am 13. Oktober stattfindenden Besichtigungs und dessen Tagesordnung. Zur Gründung eines eigenen Blattes wurde folgende Resolution mit allen gegen eine Stimme angenommen: „Die hiesigen Leuznauer des Soz. Vereins prüfen sich ganz entschieden gegen die Gründung eines eigenen Vereinstages und erwidern sämtliche Delegationen des Vereinstages gegen eine solche Gründung zu stimmen.“ Zur Teilnahme an den Unterrichtsstunden haben sich fünf Gemeindeglieder. Als Kandidaten zur Stadtratswahl am 1. November ist die Kommission die Genossen Tränker und Fricke vor. Der Vorschlag wurde gut geheißen. Unter Berücksichtigung der noch anstehenden zur Stadtratswahl und zur Volkskammerwahl ergeben. (28. 8.)

Volksversammlung Schönebeck. Am Sonntag fand in Wittenberg eine öffentliche Verlesung statt, deren Zweck allerdings zu wünschen übrig ließ. Genosse Wernsch referierte über Socialdemokrat und Socialerhebung. Eine Diskussion fand nicht statt. — Hoffentlich werden die nächsten Verlesungen von den Arbeitern besser besucht wie bisher. (28. 8.)

Aus dem Reiche.

Welschborn. Unfall in einem erkrankten Arbeiter. Am Sonntagabend fand im hiesigen Welschborn ein Arbeiter ein Unfälle. Der Arbeiter erkrankte an einer Grippe, die nach besten Schatz sich, wie die hiesige Presse in rührender Schöpfung schreibt, mehrere jüngere Offiziere in dem Hintergebäude des hiesigen in animierter Stimmung mit allerlei Harmlosigkeiten vergnügten. Dabei verletzten sie auch den erkrankten Arbeiter. Der Arbeiter verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in den Schatz hinab, wo er im Kopfgehirn mit hiesigen Verlesung liegen blieb. Man brachte den Verunglückten in das Ortsnarkosazett, wo er Freitag nach verstorben ist.

Wernau. Eine Typhus-Epidemie ist in Wernau bei Wernau ausgebrochen. Bis jetzt sind 26 typhusverdächtige Kranke gemeldet worden, der Verlesung sind bereits gestorben. Ferner erlag ein Soldat Reimer in Ebnau bei Kranke; er war vorher in Wernau auf Urlaub gewesen. Zur Verlesung der weiteren Verbreitung der Krankheit sind alle möglichen Maßnahmen getroffen worden, die sich nur allem auf das Verbot der Entnahme von Wasser aus dem Wernau, heute erstrecken.

Stettin. Ein Todesurteil. Der Arbeiter Friedrich Hege aus Egegn wurde heute vom Schöffengericht wegen der Ermordung des hiesigen Arbeiter zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Bremchen. Schiffuntergang. In norddeutscher Nacht kollidierte auf der Untersee auf der Höhe von Ems

Man verlange ausdrücklich MAGGI® WÜRZE
mit dem Strengern und weise Nachahmungen zurück!

Militär-Stiefel von Mark 4.90 an bei **Hans Sachs, Grosse Ulrichstrasse 32.**

Wieder der ausnehmende Vorgee Dampfes Cluber mit dem Motorschiff Anna Margarete aus Wilhelmshafen. Die Anna Margarete kam. Der Kapitän und die Matrosen erkrankten, der Boot wurde gerettet.

Katzen (Gefen). Eisenbahnunglück. In der Nähe von Mitterfels stieß ein Personenzug mit einem Güterzug aufeinander. Drei Wagen des Güterzuges wurden total zerstört, zwei Schaffner schwer verletzt. Das Unglück geschah während dichtem Nebel, der die Signale nicht erkennen ließ.

Stuttgart. Opfer des Automobils. Der Redakteur Freitag in Ebingen, der auf einer Automobilfahrt in Ebingen infolge Benzinexplosion schwer verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Vermischtes.

Eisenbahnunglück in Ungarn. Auf der Station Arcoveres stieß ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. 20 Passagiere wurden meist schwer verletzt.

Bergarbeiter. Ein Arbeiter wurde am Donnerstag in der Grube bei Bismarck in Böhmen. fünf bis sechs in der Grube eingeschlossene Arbeiter sind ertrunken, neun sind gerettet worden.

Schwere Gewitter und Ueberflimmungen haben in den letzten Tagen nicht allein Spanien sondern auch Frankreich heimgesucht. Besonders in Südranich ist schwerer Schaden entstanden; viele Menschen sind ums Leben gekommen.

Briefkasten der Redaktion.

Lehau. Komohl, der 1. Januar ist genau so gut Fiebertag wie der 1. April. 1. Juli, 1. Oktober.

S. in W. Wenn Sie gefragt haben, mancher politischer Gegner sei Ihnen per se nicht so unheimlich als mancher politischer Abgesandter, so ist das kein Grund, Ihnen Vorwürfe zu machen.

Mereburg. Steinweg 13, Sinterhaus II. (Gefen irrtümlich unter Weisfeldig beantwortet.)

Letzte Nachrichten.

Breslau, 28. September. Der schlesische Kottenmeister Mühlisch wurde infolge einer Anzeige wegen umfangreicher Unterschlagungen von seinem Amte suspendiert.

Köln, 28. September. Gestern ist eine Pulvermühle der Köln-Rottweiler Pulverfabriken in Hausgründ bei Lindlar (Kreis Wipperfurth) in die Luft geflogen. Ein Arbeiter wurde getötet.

Hildenhausen, 28. September. Die Polizei hat hier ein internationales Spielnetz auf. Drei Italiener und ein Franzose, gemeinsames Spielnetz, wurden verhaftet.

Neu Herz, 28. September. Bei einem Eisenbahn-Unglück auf der Rheinbahn-Damm, 16 Kilometer westlich von Carlsburg (Gautsbauplatz) wurden 15 Personen getötet.

Beantwortlicher Redakteur: Walter Reypold in Halle.

Bedenken Sie das Eine!

Etwas wirklich Gutes bricht sich (unbedingt) Bahn, aber es gibt alsdann immer Leute, die aus diesem verdienten Erfolg Nutzen ziehen wollen, indem sie versuchen, eine billigere und geringere Ware, mit täuschend ähnlicher Verpackung in den Handel zu bringen! Das Publikum spart bei diesen minderwertigen Fabrikaten absolut nichts, sondern wird getäuscht und geschädigt. Es ist deshalb notwendig, dass Sie, um allen Zweifeln und jedem Risiko aus dem Wege zu gehen, nur den echten Kathreiners Malzkaffee im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namen des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken kaufen und jede Nachahmung entschieden zurückweisen.

Gasthof zu den drei Königen, Kleine Klausstrasse 7.

Stammspesen 40 Pfg.

Bratwurst mit Kohl
Gebackene Leber
Pökelknochen u. Sauerkohl
Rindfleisch mit Meerrettich
Pökelrippchen
Schwemrippchen mit
Pflauringen

Saure Eier
Gulasch
Kasseler Rippespeor
Pfefferdorsch

Mittagstisch

Suppe, Braten
Kompott
im Abonnement 50 Pfg.

Speisen nach Karte
zu billigen Preisen

Morgen Sonntag sorgt für Unterhaltung
Jung.

Landgemeinde- Ordnung

für die sieben östlichen Provinzen
der preussischen Monarchie.

Mit Erläuterungen
Preis 1 Mark.
Ohne Erläuterungen
Preis 30 Pfennig.
Su beziehen durch die
**Volks-Buchhandlung
Gars 42/43.**

Stadtsamtlige Nachrichten.

Salle-Süd, Steinweg 2, 28. Sept.
Angebote: Arbeiter Eisen
und Emma Heide, Friedrichs-
straße 66 und Unterberg 129,
Eisler Barth und Hedwig
Lippert Martinstraße 21 und
Lortzstraße 30, Arbeiter Kränert
und Anna Höbhorn (Wein-
gärten 49), Ergeant Gatten-
bauer und Marie Hindemann
(Mallat und Gr. Steinstr. 30),
Dankebeamt Ratlau u. Gertrud
Vogelgänger (Charlottenburg u.
Friedrichstraße 48), Landwirt-
licher Schmidt und Elise Senno
(Mitterfeld und Pöppel), Arbeiter
Geiler und Auguste Schäde
(Wolken und Galle a. S.).

Schließungen:

Kaufmann
Petras und Frida Endlich (Gr.
Ulrichstraße 31 und Bismarck-
Vergleichen Friedr. u. Elise
Schulze (Bahna und Friedrichs-
straße 5), Kesselschied Hennig
u. Margarete Rahne (Hühner-
straße 27 und Kronenstraße 2),
Geboren: Walter Müller 2,
(Krukenbergstraße 29), Arbeiter
Lohse L. (Anhalterstraße 9),
Schneider Schröder S. (Wart-
platz 19), Knicker Bagerd S.
(An der Universität 1), Konditor
Hülst S. (Mittelstraße 1), Zahn-
meister Seidke S. (Mereburger-
straße 161), Schloßer Andrae
L. (Mereburgerstr. 22), Schloßer
Belger L. (Groloweg 25),
Arbeiter Schmidt L. (Hühner-
straße 29), Knicker Reichmeyer
S. (Kapellengasse 1), Steinmetz
Dempel L. (Beulenerstraße 180),
Marktthaler Kopp S. (Zwinger-
straße 24).

Geboren:

Selbers Reich-
hild 2, 23. (Groschenstraße 119),
Schmidts Ruth L. 1 S. (Lud-
wigsstraße 7), Volkshaus Dege
L. 1 W. (Lohnstraße 37),
Arbeiter Schön S. 2 Mon.
(Zwingerstraße 29),
Serrin Wasserfmann geb. Hempel

68 J. (Alter Markt 30), Tischler-
meister Demann, 74 J. (Schüler-
hof 16), Bohrer Schreiber S.,
3. (Mitterstr. 4), Edulofer
Beiter S. 3. Mon. (Thomastus-
straße 34).

27. September.
Angebote: Handelsmann
Walter und Georgine Walter
(Mereburgerstr. 13 und Büsch-
dorferstraße 9), Arbeiter Baer
und Martha Wiggins (Ealy-
straße 6), Schloßer Prit und
Anne Metz (Bernhardstr. 10
und Trübel 14), Bergarbeiter
Kopp und Luise Stab (Schor-
ten).

Geboren: Eisenbahn-
Bedienter Z. (Bismarck-
straße 3), Stänger Zimmer-
mann S. (Klink), Bergarbeiter
Bedienter L. (Klink), Schuh-
macher Boerde S. (Kafol-
straße 4), Lehrer Jakob J.
(Klink), Malzmeister Dahl L.
(Klink), Schneider Krabe L.
(Kleine Ulrichstraße 3), Former
Risch S. (Vogelhagenstr. 1),
Metallbocher Eley S. (Pach-
straße 19), Kellner Kohnbaum
Z. (Unterberg 10).

Geboren: Arbeiter Janke
S. 6 J. (Vogelhagenstr. 30),
Arbeiter's Rollig S. 5 Mon.
(Zwingerstr. 31), Geistes-
Arbeiter S. 4 Jahre (Beulener-
straße 5), Margarete Schiele,
20 J. (Klink), Bahnarbeiters
Baldein L. 9 Mon. (Büsch-
dorferstraße 6), Bahnarbeiters
Diederich L. 4 W. (Büsch-
dorferstraße 6), Arbeiter
Krause, 55 J. (Schiffweg 58).

Salle-Nord, Burgstr. 83, 28. Sept.

Angebote: Kaufm. Böhm
und Maria Gruner (Burg-
straße 16 u. Gr. Steinstr. 27/28),
Kaufmann Warras und Emma
Schaaß (Dessau u. Gehenstr. 3),
Arbeiter Wandel u. Wally Hilbert
(Zebenerstr. 48 u. Bröderstr. 6),
Geboren: Stellmach. Rechen-
berg L. (Weißstr. 55).

Gestorben:

Arbeiter's Hoff-
mann S. 7 Mon. (Klinkstr. 12),
Schneidermeister Weidke, 70 J.
(Friedrichstr. 36), Weidenweilers
Julie Geisler geb. Winkler,
70 J. (Frankstr. 3).

27. September.

Angebote: Hilfsarbeiter
Hofstahl und Marie Richter
(Zebenerstr. 49 a und Brehmal).

Geboren: Gürtner Marie S.
(Gehelstr. 18), Maurer Schick
S. (Klinkstr. 48), Kellner
Brandt L. (Gr. Wallstr. 3),
Geboren: Wwe. Venze geb.
Meyer, 58 J. (Zellstraße 10),
Arbeiter's Dolmann L. 7 Mon.
(Schulhaus 15), Amal. Zimmer-
mann Wansfeld, 79 J. (Breite-
straße 11).

Möbel auf Abzahlung!

Spezialität:
Zimmer-Einrichtungen
Die Anzahlungen sind ganz bedeutend
herabgesetzt. Die Abzahlung bestimmt jeder
Käufer selbst.

Auf Kredit.
Eine Einzahlung, enthaltend:
**1 Tisch, 2 Stühle, 1 Bettstelle,
1 Matratze, 1 Spiegel, 1 Konsole**
Anzahlung Mk. 5⁰⁰

**1 Schrank, 1 Tisch, 1 Bettstelle,
1 Matratze, 1 Federbett,
3 Stühle**
Anzahl. Mk. 8⁰⁰

**2 Zimmer,
1 Küche, enthaltend:**
1 Schrank, 1 Vertikow, 1 Spiegel,
1 Sofa, 4 Stühle, 1 Tisch, 2 Bett-
stellen, 2 Matratzen, 1 Waschtisch,
1 Küchenschrank, 1 Küchentisch,
2 Küchensühle, 1 Rahmen
Anzahlung Mk. 20⁰⁰

Hochelegante englische
Schlafzimmer.
Moderne komplette
Küchen
in
grosser Auswahl.

Gardinen,
Teppiche, Portiären,
Tischdecken.
Anzüge für Herren
u. Knaben,
**Schuhe und Stiefel,
Federbetten.**
Ohne Anzahlung!
erhalten meine Kunden Waren in jeder Höhe
bei billigsten Preisen.
Strengste Diskretion. Lieferung frei.
Wagen ohne Firma.
Achten Sie auf die
Hausnummer
26, 1.

Karl Klingler

Halle a. S., **Grosse Ulrichstr. 20, 1.**
Filialen in:
Wolfsburg, Meßnerstr. 6, 1.
Klosterstrasse 17, 1. Messerschmidtstr. 6, 1.
Stassfurt, Foderstraße 2, 1.

Bettfedern - Reinigungs-Anstalt.
Burkhardt
Gr. Märkerstr. 17
Fernsprecher 1760
Beste Anlage am Platz.
Bettfedern und Inletts
reell und billigst.



Theater
u. Konzerte im Haus
durch die
**Mill-
Opera**
Die Juchka, Berlin, a.
Friedrichs-
Bequemste
Monatsraten!
Katalog umsonst!

Gelegenheitskauf
Bedeutend zurückgesetzte Preise.
für Schüler von Lehrwerk-
stätten, Handwerkerschulen
etc. etc.
Zusammenlegbare Modelle
von
**Dampfmaschinen aller Art,
Telephone,
Tiere aller Art,
Dynamomaschinen**
Vollbuchhandlung.
Führer Militärflichtigen.
Für den
gelegl. Bestimmungen dargestellt.
— Preis 30 Pfg. —
Su beziehen durch die
Volks-Buchhandlung, Gars.

Goldenes Kettenarmband
Dienstags Nachmittags 3-4 Uhr
von 900 bis 1000 5
verloren. Gegen 15 Mk. Be-
lohnung abzugeben **Verrenter 5.**
2 kleine Sandwangen billig
verf. Feldstrasse 4, Radowell.
Barthelemy empfiehlt die
Volksbuchhandl.

Gardinen

in den neuesten und geschmackvollsten
Mustern.
Abgepasste Vitragen mit Spachtel-
stickerei, Rouleauxkanten,
einzelne Fenster bedeutend unter Preis
empfehl!

Reinhold Grünberg,

Halle a. S., Leipzigstr. 21.
Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070929-10/fragment/page=0007

Bei Paul Sommer
Leipzigerstr. 14.
I. u. II. Etag.
erhält jeder bei bequemer Abzahlung Möbel u. Waren aller Art.
Einzelne Möbel Anzahlung 2 Mark
Möbel, Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 5 Mark
Möbel in allen Holzarten.
Neuheiten Herren-Anzüge Anzahlung 5 Mark
Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kinderwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark
Feder-Betten, Sportwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark
Schuhe, Stiefel, Damen-Konfektion, Kleider-Stoffe.

Van den Bergh's Margarine-Werke, Cleve (Rhd.)

Produktionsstätte der weltberühmten Vitello-Margarine.



Jeder Händler verdoppelt seinen Umsatz, wenn er seiner Kundschaft Van den Bergh's überbrettlische Vitello-Margarine anbietet, da diese vorzüglich eingeführte Qualität sich allerorts einer sprichwörtlichen Beliebtheit erfreut und vollen Ersatz für gute Butter bietet. Van den Bergh's Werke stehen an Umfang, Leistungsfähigkeit und technischen Einrichtungen an der Spitze der Industrie. Wer einmal Van den Bergh's Vitello bezogen hat, ist von der Überlegenheit dieser vornehmsten Margarinemarke des deutschen Nahrungsmittelmarktes überzeugt. Durch die Lage der Fabrik in der herrlichen Rheineiederung mit ihren einzigartigen Wiesen und Weidengründen verfügt dieselbe über die denkbar feinsten Milch und Sahne in jedem beliebigen Quantum, wodurch die Vorzüge der Van den Bergh'schen Produkte begründet sind.

Gerösteter Kaffee

von Pottel & Broskowski ist der beste und billigste. 10% Rabatt in Sparmarken.



Immalin

mit dem Anstrüger Das Beste Putz- und Konservierungsmittel der Gegenwart. Alleinige Fabrikanten: Chemische Fabrik Eisendrach Mettmann (Rheinland).



Herren- und Damen-Uhren, jedes Stück genau gefertigt, gebrüht und abgelesen, daher richtig und dauernd gehend. Mehrjähr. schriftliche Garantie. Moderne Zimmer-Uhren. Fertigung, Sammlung v. 16 A an über 100 Stück am Lager.



Moderner Schmuck, Ringe, Broschen, Collars, Armbänder, Uhrketten etc. in vorzüglicher Ausführung billigst. E. Radecke, macher 50% Fab. Steinweg 1. 50% Fab. gut und billigst unter Garantie. Reparaturen.

Hansa-Landgarn (Schafwolle), bestimmt nicht einlaufend. Wollene Strickgarne in allen Preislagen empfohlen. Gebr. A. & H. Loesch, Große Ulrichstraße 36 und Steinweg 30. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Achtung! Mietleben u. Umg. Sprechmaschine, Musikinstr., Nähmaschine, Uhren, Ketten sind billigst in allen Preislagen. Konzert-Plattens sowie Kassetten in großer Auswahl. Jedes vorzüglich. Mit demnächst Secus. Zeitabteilung! Spez.-Vertr. A. Böge, Mietleben, Seibestraße 2.

Zeit, Judenstr. 2. Möbel, Spiegel u. Polsterwaren in guter laubender Ausführung an billigsten Preisen empfiehlt Tischler Ernst Schmidt, Meister. Goldene Leuten werden auch Teilnahmen bewilligt.

Sing- u. Ziervögel.

Officiere echte Tiroler Schwarzplättchen, bekanntlich die besten Schläger à St. 4.41. 1 Paar sehr schöne Madag. 3.50. 2 Brustkästchen u. Schwarztopf-König à Stück 1.25. Vom 10. Oktober ab alle Sorten Körner- & Wägel. Garantie für gesunde Artkunft. Adolf Schwarz, Vogelversand, Leisling a. S.

Nur Betten

nur verbürgt gute Qualitäten. Inletts, Federn, Matratzen—Sella—Drell. Bettzeuge: Damast und # C. Wilh. Schrader Leipzigerstr. 17, eine Treppe.

Soldatenkisten, Handkoffer

enorm billig! Hermann Röschel 40 Leipzigerstraße 40.

Tapeten-Ausverkauf

bietet doppelte Vorteile. Beste jeder Stückzahl teils zum Papierenwert. Größte Auswahl in Tapeten-Neuheiten. Hall. Tapeten-Baus Gelststraße 5.

Tüchtige Händler

verdienen mit meinen einget. u. überall leicht verkäuflichen Spezialitäten ca. 10 Mark täglich (Kräuter-Tees, Himelgong-Essenz etc.) Preisliste u. Prosp. kostenlos. Johns Teichhaus, Gr.-Lichtstraße 1.

Ansichts-Postkarten

empfehlen die Volkbuchhandlung.

Weissenfels. Weissenfels.

Montag, den 30. September, abends 8 Uhr in der Stadt Naumburg öffentliche Volks-Versammlung. Tagesordnung: Die neuen Verhandlungen mit dem Brauerei-Besitzer Herrn Oettler. Referent: Amborn, Leipzig. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

Möbelmagazin Hallescher Tischlermeister

E. G. m. b. H. Grosse Ulrichstrasse 50, neben den Kaisersälen. Wir empfehlen solid gearbeitete Wohnungs-Einrichtungen, komplett, zu Mk. 350.—, 457.50, 516.50, 594.— etc. Gegen bar mit 3% Rabatt. Garantie. Transport für Halle und Umgebung frei.

Altenburger Hof

Schmelzers Höhe, Eigendortstraße 19. Großer Sonntag Großer Familienabend. Es ladet febl. ein Friedrich Emmer.

Freie Radler, Zeit. Sonntag, den 29. Sept. Ausfahrt nach Etzdoldshain und von da nach Rumsdorf zum Stiftungsfest. Abfahrt 1/2 Uhr von Pentzschler, Wasserfontaine. Schützende Beteiligung erbitet Der Vorstand.

Bergisdorf. Sonntag den 29. Sept. Abturnen mit Ball u. Arbeiter-Turnvereins Vorwärts mit Speisen und Getränken wartet bestens auf R. Kress.

Montag: Schlachtfest. Frühs Uhr: Delnleisch. A. Arndt, Schönigstr. 11.

Eckladen Ecke Jägergasse, Kl. Ulrichstr. besterlei Gegen, vorzügl. für Biergesellschaft geeignet, ist sofort zu vermieten. Näheres Carl Lange sen.

10 Wasserpflanzen 75 A a 10 A rot. Schneck. 1 A 1 33.25 A Girardinus 2 A 1 30.00 A Poecillien 4 A 1 Paar 1 A bejhl. Glaz. v. 1 A a Geißtr. 56.11.

Alter Markt, Eingang Kutschgasse. Gute Sonnabend, Sonntag und Mittwoch: Unterhalt.-Abend vom Alvary-Duo. Siegen ladet febl. ein Oskar Oberlander.

Ordentlicher Laufbursche gesucht. S. Wels.

Schneider, Gute Rockarbeiter u. 1 Hosen Schneider sucht als Dreher Knauslager, Polstr. 21.

Nächstes: Eine Wohnung für verm. u. 1. Januar zu beziehen. Näh. b. Hossberg, Reumarkt.

Freitag mittags 12 1/2 Uhr nach noch hergen, aber schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schützger und Großvater, der Eisenbrecher Wilhelm Aliewolt in seinem 51. Lebensjahre. Um dieses Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen. Halle, den 28. Sept. 1907. Die Beerdigung findet Montag nachmittags 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Dant. Sowohl während der langen Krankheit wie auch bei der Beerdigung unserer lieben Frau und Schwiegermutter Frau Wilhe Fr. Strampe sind uns von allen Seiten so viel Trostes- und Beileidsbeweisen gesendet worden, daß wir uns veranlaßt fühlen, auch an dieser Stelle unser herzlichsten Dank auszusprechen. Hameln, 28. Sept. 1907. Hugo Sühner und Frau.

Nur Geiststr. 21, 1. Etage. Billigste Bezugsquelle für Brautpaare. Große Auswahl gediegener Wohnungseinrichtungen. Für nur 150 M. liefert: 1 Sofa, Tisch, Stühle, Spiegel, Kleiderkasten, Kommode, gr. Bettstelle u. Matz. Küchenstuhl, Tisch- und Stuhl. Höfliche Einladungen zu heuendenden Gelegenheiten. Großer Umsatz. Kleiner Nutzen. Es bill. u. recht. Bitte genau auf Geißtr. 21 und Siedmann Rosenberg zu achten.

2. Beilage zum Volksblatt.

№. 228.

Sabte a. J., Sonntag den 29. September 1907.

18. Jahrg.

Bezirkstag der sozialdemokratischen Partei des Regierungsbezirks Merseburg.

Das unterzeichnete Komitee beruft auf Sonntag, den 20. Oktober 1907, vormittags 11 Uhr, nach Halle, Wolfspark, Burghäuser, den diesjährigen Bezirkstag ein.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht des Agitationskomitees und der Kreisvertrauensleute. (Organisation und Agitation).
2. Der Preisentwurf. Ref. Genosse Leopold v. Jäh.
3. Presse. Ref. Genosse Thiele-Halle.
4. Anträge und Beschlüsse.

Nach bestehendem Bezirkstagsbeschluss hat jeder Kreis das Recht, sich durch fünf Delegierte vertreten zu lassen. Die Voraussetzungen sind öffentlich; jeder Parteigenosse hat Zutritt. Wir erfinden die Parteigenossen, ihre Vorbereitungen zum Bezirkstag zu treffen.

Einige Anträge werden bis zum 10. Oktober d. J. erbeten und sind dieselben beim Unterzeichneten einzureichen. Das Agitationskomitee des Regierungsbez. Merseburg, J. A.: Karl Reinwand, Friedrichstr. 30.

Aus den Nachbarkreisen.

Zum Ausstand auf Jede Ellen.

Es ist doch etwas schönes, wenn man den § 11 des Preßgesetzes zu Verhörungen benutzen kann. Und noch etwas schöneres ist es, wenn Herr Direktor Koch berichtet. Wie sieht es denn mit dem „Berichtigen“ aus? Ist wirklich alles so, wie Herr Koch auf Grund des § 11 behauptet? Wollen sehen.

Herr Koch berichtet, daß die Belegschaft die Abkehr nicht erhalten hätte, sondern die Kameraden seien kontrahäufig geworden, weil drei Kameraden „ordnungsgemäß“ gefeuert wurden. Von einer Wegweisung könne keine Rede sein, auch handle es sich nicht um eine Lohnfrage, da die Arbeiter nach Aufhebung der Kameraden mit dem Lohn zufrieden seien. Es müßte recht eigenartig sein, daß Herr Koch gerade den Kameraden Kellermann in der Lohnfrage zum Vorkommen machen will. Wie verhält sich dazu der famose Brief des Direktors, in dem Kellermann dem Worte als in der Nummer des Streiks denunziert wird? Wie verhält sich denn zu den Behauptungen des Direktors die Tatsache, daß laut Lohnzettel Koch ein Lohn von noch nicht ganz siebenzig Mark (!) gezahlt worden sind? Wir glauben also noch nicht, daß Kellermann die ihm vom Direktor in dem Mund gelegte Weisung getan hat. Kellermann kann sich jetzt nicht dazu äußern, da er im Krankenhaus liegt. Aber noch eins. Wenn die Belegschaft mit den Löhnen zufrieden war, warum versprach denn da der Direktor Koch in der Verammlung die Gehälter zu erhöhen, wenn die Belegschaft am Sonnabend anfragen möchte?

Genau sieht es mit dem Abkehr erhalten. Das ist weiter nichts als Wortklauberei. Als die Belegschaft anfragte, ob die drei Gemagelerten weiter arbeiten könnten, erklärte der Oberleiter in recht provokatorischer Weise: „Nur nicht arbeiten will, der kann seine Papiere nehmen“. Aus demselben hielten eben 50 Mann ihre Papiere. Diese 50 Mann haben damit bewiesen, daß sie die Kündigung ihrer Kameraden als Wegweisung ansehen und diese Ansicht ist richtig!

Daß dem Direktor und seinem Oberleiter der Zusammenhalt der Arbeiter überaus wichtig war und daß ihnen schon das Feuer unter den Nägeln brennt, beweist ihr Verhalten während der paar Streiktage und in der Verammlung in der Waage, zu der sie unaufgefordert erschienen waren. Die Arbeiter haben sich durch den Hinweis, daß eine Gehöckerhöhung eintreten solle, und daß man ihnen für die Streiktage eine Vergütung gewähren wolle, nicht verlocken lassen, sie werden sich auch durch die Behauptung des Direktors, daß die Jede es länger aushalte als der Verband, nicht einschüchtern lassen. Wir wollen es erst abwarten, Herr Direktor, wer es am längsten aushält! Die Streikenden verlangen die Wiederentfaltung der Gemagelerten, nur auf dieser Basis kann der Frieden wieder hergestellt werden.

Alle Kameraden aber werden um strenge Solidarität ersucht! Werde keiner zum Verräter an seinen Klassenossen!

Reiz, 28. September. (E. B.) Gewerbegerichtsitzung vom 18. September. Voriger der Dr. Dreifalt, Vertreter der Herren Reichlich und Peter. — Der Richter Deutsch klagt gegen den Wobelsfabrikant Wurfhardt auf Zahlung des einbehaltenen Lohnes in Höhe von 21 Mk. Die Angelegenheit hat dem Bericht schon einmal vorgelegen und soll heute durch Zeugen befriedet werden, daß Kläger nicht in Stambulien, sondern in Wroth gearbeitet hat. Dies befriedet der Bezirksführer Bombö. Weiter sei der Lohn in Höhe von 13,38 Mk. einbehalten worden, weil die Arbeit sehr mangelhaft sei. Ein Sachverständiger befindet: Die Mängel zu beseitigen und die Ware verkaufsfähig zu machen, sei ein Betrag von 6,50 Mk. erforderlich. Die Parteien stellen einen Vergleich, wonach dem Kläger 7,93 Mk. ausbezahlt wird. — Am zweiten Male klagt der Geschäftsführer Meined gegen den Selbsterfabrikanten Kläger auf Zahlung einer ihm versprochenen und zuteilenden Entschädigung für Entlassung während des Schübenfestes. Die Parteien kommen zu einem Vergleich, wonach der Kläger 8,00 Mk. ausbezahlt. — Zum zweiten Male beklagt sich das Gericht mit der Klage des Dreher's Wende gegen die Firma Apel u. Kühne. Dem Kläger waren 10 Mk. vom Lohn einbehalten worden, da er durch Fahrlässigkeit einen Maschinenteil zerbrochen haben soll. Der Vertreter der Firma, Buch-

halter Wentz, sagt aus, daß Kläger die Quittung, wonach er weitere Forderungen an die Firma nicht mehr habe, unterzeichnet habe. Das Gericht beschließt, die Sache zu verlagern und den Vertreter Wentz darüber Bericht zu erstatten.

— Gleichfalls zum zweiten Male wird verhandelt in der Sache des Tischlers Selim gegen die Firma Paul Gerhardt. Kläger verlangt einbehaltenen Lohn in Höhe von 21 Mk. Es wird ein Vergleich geschlossen. Kläger erhält 15 Mk. und zieht die Klage zurück.

Verhandlung vom 26. September unter der gleichen Bezeichnung. — Die zweite verlagte Angelegenheit des Dreher's Wende gegen die Firma Apel und Kühne liegt zur Verhandlung. Der als Zeuge geladene Buchhalter Wentz sagt aus, daß Kläger mit ihm über den Betrag, welchen selbiger als Ersatz des aus Fahrlässigkeit zerbrochenen Maschinenstückes zahlen sollte, verhandelt habe und schließlich ein vom Richter 10 Mk. zu zahlen, gesagt habe. „Nun ja.“ Ob Kläger sich noch wo anders bindenden wolle, habe Zeuge nicht gehört. Kläger habe die Quittung unterzeichnet und den Betrag von 12 Mk. in Empfang genommen. Dies sei Zeuge bereit zu bezeugen. Einen Vergleich lehnte Kläger ab. Er wurde schließlich wegen Weisens. — Der Maschinenverleihung Adam, vertreten durch seinen Vater, klagt gegen die Firma Gerhardt, Schübenfest. Kläger behauptet, dem Verleiher entsprechend nicht genügend ausgebildet, sondern vielmals mit Tagelöhner- und Landwirtsarbeiten beschäftigt worden zu sein. Auf eine Weigerung selbiger Arbeiten zu verrichten, einen Schadenersatz bis zu 300 Mk. zu zahlen. Da Kläger seinen bestimmten Antrag über die Höhe des Schadenersatzes nicht mitteilt, wird ihm aufgegeben, dies zu tun, und die Sache auf Mittwoch den 3. Oktober verlagert.

Reiz, 27. September. Für Wohnbauten haben die Stadtbewohner 200 000 Mark benötigt. Die Summe soll für die Unterbringung der Weisener'schen und an der Eisenbahnen verwendet werden. Ingesamt sind die Kosten auf 300 000 Mark veranschlagt. — Wie man erzählt, soll ein bedeutender Teil der 200 000 Mark für die Herstellung eines überaus prächtigen Schilbes Verwendung finden. Das Schilb soll an der „Reichsstraße“ überaus prächtig angebracht werden und jeden Fund tun, daß hier noch eine Welt zu entdecken ist. — Die Ortverammlung der Freisprengeligen teilt mit, daß Herr A. Reiger, Kaiser-Wilhelm-Straße, seinen organisierten Gehilfen mehr beschäftigt. Die Arbeiter sollen das berücksichtigen.

Kaumburg, 27. September. (E. B.) Drei Jahre Gefängnis, drei Monate Hausarrest und neun Wochen Haft waren das Resultat der Strafammerverhandlungen am Donnerstag. Ein Jahr Gefängnis und sechs Wochen Haft erhielt der oft vorbestrafte Köhler Breitenfelder wegen Diebstahls, Diebstahls, Sachbeschädigung usw. Sechs Monate und drei Wochen Haft muß der Scholter Wolff wegen Diebstahls und Führung falscher Papiere verbüßen. Ferner wurden verurteilt der Kaufmann Schöne aus Tannheim wegen Untreue zu drei Monaten Hausarrest (Zuchthaus), der Arbeiter Geißler aus Lengau wegen Stillschleichenverbrechens zu sieben Monaten Gefängnis, der Fuhrmann Bröhl aus Falkenberg wegen wissenschaftlicher falscher Anschuldigung an neun Monaten und der Arbeiter Pöhr aus Reiz wegen Unterschlagung zu sechs Monaten (Zuchthaus).

Reiz, 27. September. (E. B.) Die Antwort. Der hiesige Arbeiterverein, also ein vollständig unvollständiger Verein, wollte im Galhof zur Hofmann ein Vergnügen abhalten und ließ deshalb beim Richter beschließen, daß er den Saal behalten könne. Der Richter antwortete, daß er seinen Saal dem Verein nicht geben könne, da sonst der Kreisverein und der Regellub von ihm weggehen wollten. Es ist nun bei verschiedenen Kreisvereinen Nachfragen gehalten, aber keine weiß etwas von einem derartigen Beschlusse. Doch ist immerhin die Möglichkeit vorhanden, daß ein Kreisverein in Reiz vorhanden ist, den Richter mit der Drohung einschüchtern. Dem Regellub ist freilich ein solcher Entschluß ohne weiteres zuzutrauen, denn er besteht nur aus Gefühlsleuten und Gutsdankern, die ja alle einen Arbeiterverein sein wollen. Und diesen werden wir noch ein wenig organisierter Arbeiter vorhanden, die der Arbeiterchaft stets in den Rücken fallen. In diesen werden wir noch ein wenig Böhle zu haben haben.

Weiße Saalbesitzer verweigern aus der Arbeiterchaft die Rotele und verzichten somit auf deren Geld. Um die Herren nun nicht mehr zu belästigen, wollen sich jetzt die Arbeiter ein Kasino geben. Zu diesem Kasino findet heute, Sonntag (29. September), abends 7 Uhr, in der Wohnung des Genossen R. A. H. ein in Vorbereitung statt, zu der sich möglichst alle Arbeiter einfinden sollen!

Kaufe kein Leeres Ei für teures Geld!

Reiz, 28. September. (E. B.) Für den Weizertzen den Kriegserwehren wird auch hier unter den jungen Kameraden nach Kräften gewonnen. (Siehe erste Notiz unter der gleichen Nummer. D. Red.) Für diejenigen welche man mit Streikentfaltung einfangen will, sei folgendes gesagt: § 9 des Statuts der Kriegserwehren lautet: Das nach dem Tode eines Mitgliedes zu gewählende Sterbegeld beträgt vorläufig und bis zu einer § 38 gemäß erfolgten Statutenänderung in allen Fällen 40 Mk. Außerdem werden noch die Kosten der Trauermusik aus der Sterbelasse bestritten. — Dieser § 9, welcher den Mitgliedern doch wenigstens etwas sicherte, ist nun durch Generalverwaltungsbeschluss vom 6. März 1904 dahin geändert, daß § 9 folgende Fassung erhalten hat:

Vertrag des Sterbegeldes. Das nach dem Tode eines Mitgliedes zu gewählende Sterbegeld richtet sich nach Lage des Vereinsvermögens und wird alljährlich vom Vorstand festgesetzt und in der ersten Verammlung anfangs

Januar den Klassenmitgliedern beizulegen. Die Kosten für die Trauermusik werden gleichfalls aus der Sterbelasse bestritten. Ein Rechtsanspruch auf ein Sterbegeld ohne Unterhütung steht den Hinterbliebenen nicht zu.

Also lautet der famose Paragraph. Nun, ihr Arbeiter! Euch geht es nicht an, aber Rechte hat ihr nicht, es ist denn, daß die euch alljährlich in den patriotischen Festlichkeiten als Classe herausragt. In diesen Tagen, wo so oft das schöne Wort Kamerad zu hören ist, heißt man im Wirklichen nichts von Kameradschaft, höchstens, daß die Arbeiterkameraden bei noch anstehenden Herrschaften ihre Lüge und Schritte auf Befehl überlassen müssen, unbedenklich, ob sie selbst noch einen Platz bekommen können oder nicht. Arbeiter, laßt doch diesen Herrschaften ihre Feste für sich feiern, geht ihnen, daß ihr Rücktritt beist. Trete aus solchen Vereinen aus und trete ein in die gewerkschaftlichen und politischen Organisationen, die nicht nur Pflichten sondern auch Rechte garantieren. Das einzige Recht, das dem verstorbenen Kriegserwehler zusteht, ist, daß er beim Begräbnis Trauermusik gestellt bekommt. Aber das ganze Arbeiterleben ist eine fortgesetzte Trauermusik; auf die kann er am Ende beim Begräbnis verzichten.

Sangerhausen, 27. September. Wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung wurden vom Schöffengericht der Postbote Süß und der Kanalarbeiter Schödel, aus Sangerhausen, am 20. März Gefängnis verurteilt. Beide hatten in einer Aquinadante einen Landwirt arg verprügelt. — Weil er dem Postkassier für 50 Mk. das Entgelt hat, muß ein Vergewaltiger aus Sangerhausen drei Tage stricken. — Die Werdelschifferei Runt wurde wegen Ruppel in einem Monat Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Für eine Steuerhinterziehung muß sie außerdem noch mit 50 Mk. Geldstrafe büßen. — Ein recht naiver Staatsbürger muß noch der Handelsmann Schödel in Wörsdorf sein. Gegen ihn lag eine Anklage wegen Betrugs vor. Er war nicht erschienen, sondern hat sich durch eine Postkarte entschuldigt, auf der er lesen laßt: „Da komme nicht, ich will mit dem Gericht nichts zu tun haben.“ Das Gericht will aber mit ihm tun haben und beschloß deshalb seine Verhaftung und Vorführung.

Reiz, 27. September. Ihren Abonnementspreis erhöhen die beiden hiesigen Lokalblätter vom ersten Oktober an um 25 Pf. — Ein Grund mehr für den Arbeiter, das Abonnement derselben aufzugeben.

Wittenberg, 27. September. Zu den Stadtverordnetenahlen, die Ende dieses Jahres stattfinden, ist mitzuteilen, daß acht Mitglieder des Kollegiums auscheiden. Von den Vertretern der beiden Blätter werden aus: Abgeordneter Blum, Schiedemittelers Kolowrat und Projektor Dr. Kon. — Von S. B. B. hier hatte sich der Reiner Kirchner aus Hofen als hinterfalliger Durchschümmelner gemeldet. Der arme Mensch der seine Gelder und selbstverständlich auch über keine Wohnung verfügte, erhielt Quartier auf Stadelhofen.

Eisenburg, 27. September. Verwundungen ist seit Montag früh der 13jährige Schulfreie Otto Gert aus der Steinstraße. Verletzt war er mit grauem Zerstangung. Er ist barfuß und ohne Kopfbedeckung.

Wittenberg, 27. September. Ein Feuer brach am Donnerstagabend in der Wohnung des Strumpfwirthers Schül in der Wittenbergstraße aus. Ein großer Teil Wollens wurde verbrannt. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

— Vom Tode des Ertrinkens rettete eine unheimliche Frau ein Kind des Trompeters Kirchner. Das Kind war durch das Gitter des Grabens an der Mittelstraße gefahren und in das Wasser gestürzt. Gätte die Frau nicht sofort Hilfe geleistet, so wäre das Kind ertrunken.

Reiz, 27. September. Ein ergebnisloses Brautlobfest. Der Herr ist bei der Oberin in einer Tiefe von 84 Meter abgetaucht worden. In anderen Stellen werden weitere Bohrungen vorgenommen.

Merseburg, 28. Sept. (E. B.) Das gestörte Kaiserfest in Reiz, gestört durch die Bindungen der Genossen, man beling und Buße, hat jetzt noch eine Anzahl Strammmandate im Folge. Wegen Veranlassung einer öffentlichen Versammlung, wegen unerlaubten Schießens und wegen Duldens des Verlangens sollen zwei Genossen und der Wit 20, 20 und 10 Mk. büßen. Da aber Arbeiter das Geld nicht bezahlen wolle liegen haben, so ist vorläufig gegen die Genossen keine öffentliche Verurteilung beantragt. — Das man den Genossen eine Anklage gestellt hat, davon ist noch nichts bekannt. Sie müssen also wohl in berechtigter Ausübung ihres Amtes gehandelt haben!

Wroth, 28. Sept. (E. B.) Die Einweihung des Konsumvereinsgebäudes ging am letzten Sonntag bei prächtigem Wetter vor sich. Es waren sehr viele Mitglieder mit ihren Frauen erschienen. Die Feierlichkeit fand in dem großen Hofe statt. Genosse Großholz, Berlin als Vertreter der Grobhandlungsgenossenschaft hielt die Rede, dabei der geschichtlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens und der schweren Kämpfe des Wrothener Konsumvereins gedenkend. Dem schlossen sich verschiedene Ansprachen von Genossen an. Zwischenbindungen erlangten die Lieber des Arbeiterkongresses einen Morgenrot. Als ein Photograph das Gebäude, vor der sich die Verwaltungsmittglieder gruppiert hatten, auf die Straße bringen wollte, fuhr der Schübenfest der Wrothener Arbeiterchaft Gendarm Reiz hindurch — so daß dieser wohl Anteilnehmer mit auf die Straße kommen wird.

Der Reiz ging eine Quartalsgeneralversammlung voraus. Da wurde im Bericht festgestellt, daß der Umsatz im letzten Quartal 57 250 Mk. gegen 44 020 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug, also ein Mehr von 13 230 Mk. Der Gesamtumsatz des Jahres wird 230 000 Mk. betragen. Der Bau kostete 123 Mk. und sind neuer Bau noch Warenhäuser vorhanden. Die Errichtung eines Rentallergesundes in Wörsdorf ist nur eine Frage der Zeit. So hat sich der Verein entwickelt trotz gemeiner Verfolgungen und Bekämpfungen. Im weiteren Verlauf der Verammlung wurde die Einweihung einer Sterbelasse beschlossen und eine dahin-

Teppiche
Tischdecken
Bettedecken
Portieren
empfehlen
M. Schneider.

gebende Statutenänderung beschlossen, daß die Vorstandsmitglieder in Zukunft vom Aufsichtsrat angeleitet werden sollen und daß Aufsichtsratsmitglieder weder Besessenen, Lagerhaltern noch sonst Anverwandten sein sollen. Die ausfindenden Besessenen Dietrich, Herr, Rätzig und Brauns wurden wiedergeb.

Erfurt, 27. September. Wegen Giftmordverdachts, begangen an seinem unehelichen Kinde, wurde der Unteroffizier Weisheit von den Rögern zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Umwälzung der Produktionsweise durch das Kapital.

IV.)

Unsere bisherigen Betrachtungen zeigten bereits recht bedeutende Veränderungen, welche die Erzeugung von Mehrwert in der Produktion herbeiführten. Die Produktionsweise des Mittelalters war das Handwerk. In ihm war Zweck und Ziel der Arbeit hauptsächlich der Gebrauchswert, d. h. die Herstellung guter zweckdienlicher Produkte. Selbstverständlich wollte der Handwerker von seiner Arbeit auch leben, und infolgedessen war seine Arbeit auch auf den Verkaufswert, d. h. auf Geld bedingt gerichtet. Aber dazu gab es — wenigstens in der Vorkapitalzeit des Handwerks — kein anderes Mittel als die Anfertigung guter Waren; denn andere hätte man ihm nicht abgekauft. Dann trat jene Auflösung der festen sozialen Zustände ein, welche das Ende des Mittelalters bedeutet; auf der einen Seite die Ansammlung von Kapitalien, insbesondere durch Handel und Wandel, auf der anderen Seite das Verschwinden zahlreicher Arbeiter in völlige Besitzlosigkeit. Die Folge davon war die (von uns bereits betrachtete) Kooperation.

Der Kapitalist, der die Kooperation hervorrief, ging natürlich von vornherein nur darauf aus, Geld zu verdienen. Doch mag es sein, daß er das zunächst nur durch den Verkauf möglichst vieler Waren zu erreichen trachtete, so daß also jetzt noch der Gebrauchswert hauptsächlichlicher Zweck der Produktion blieb. Aber die einfache Kooperation war ja nur ein flüchtiger Uebergang zur Mechanik, d. h. sie leitete ihn über zur Teilung der Arbeit innerhalb der Werkstatt. Und sobald diese begann, hörte der Gebrauchswert auf, treibendes und Richtung gebendes Motiv der Produktion zu sein, und an seine Stelle trat der Verkaufswert, das heißt: der bewußte Zweck, die Arbeit zu verkaufen und dadurch den Mehrwert zu vergrößern — ist den Kapitalisten unbekannt. Sie wissen nur, daß sie durch Verbilligung der Waren ihren Absatz, ihre Kundenschaft vergrößern. Doch ob mit oder ohne klare Erkenntnis der Zusammenhänge — der Verkaufswert, die Verbilligung der Waren wird von nun an treibendes und mit der Zeit sogar einziges Motiv der Produktion.

Nationalökonomisch ausgedrückt, bedeutet Verbilligung der Produktion so viel wie: Erhöhung der Produktivität der Arbeit, oder Erzeugung einer größeren Menge Waren mit dem gleichen Quantum Arbeit, d. h. je weniger Quantum Rohstoffe, welches durch die gegebene Arbeit in Waren verwandelt wird, immer mehr zu vergrößern. Dies der Zweck; und das Mittel zum Zweck ist die ständige Umwandlung der Arbeitsweise und der Werkzeuge.

Stellen wir nun die Frage: wie ist es bei diesem Vorgang mit der Erzeugung von Wert und Mehrwert? — und so ist ja der entscheidende Gesichtspunkt für das Kapital — so kommt die Verbilligung der Produktion darauf hinaus, daß diejenigen Werte (an Rohstoffen und Werkzeugen), welche ein und dieselbe Arbeitskraft verarbeitet, immer größer werden. Wenn die Arbeitskraft am Werke ist, so werden sowohl Rohstoffe wie Werkzeuge verbraucht. Die Rohstoffe verschwinden sofort, die Werkzeuge durch Abnutzung mit der Zeit. Aber ihr Wert geht nicht verloren, sondern wird auf das Produkt übertragen. Wenn aus einigen Pfund Baumwolle sowohl viel Paar Strümpfe gemacht sind, so steht der Wert der verbrauchten Baumwolle in den Strümpfen. Und ebenfalls steht in den Strümpfen der Wert der verbrauchten Werkzeuge, der sich auf sämtliche Strümpfe verteilt, die mit diesen Werkzeugen hergestellt werden. Also der Wert der Rohstoffe und Arbeitsmittel verändert sich nicht in der Produktion. Er bleibt im Produkt derselbe, aber er in den Rohstoffen und Arbeitsmitteln war. Deshalb nennt man diese Dinge konstantes (d. h. unveränderliches) Kapital. Dagegen das für Arbeitslohn ausgegebene Kapital erwirbt nicht mehr im fertigen Produkt, sondern an seiner Stelle erscheint der neue Wert, welchen die Arbeitskraft geschaffen hat. Dieser neue Wert ist bekanntlich größer als der Arbeitslohn. Womit hat sich der Wert des für Arbeitslohn ausgegebenen Kapitals in der Produktion verändert, und man nennt es deshalb variables (d. h. veränderliches) Kapital.

Werden wir die Namen auf die oben genannten Sätze an, so wird die Produktion billiger, sobald das konstante Kapital (Rohstoffe und Werkzeuge), das auf ein bestimmtes variables Kapital (Arbeitslohn) kommt, größer wird. — Ein Beispiel wird das noch klarer zeigen. Angenommen, zur Verarbeitung eines bestimmten Quantums Rohstoff mit bestimmten Werkzeugen seien zehn Arbeiter nötig. Jetzt wird eine Erfindung gemacht, welche die Produktivität der Arbeit verdreifacht. Neun Arbeiter werden entlassen; der eine, der übrig bleibt, verarbeitet — mit den neuen Werkzeugen — dasselbe Quantum Rohstoff in derselben Zeit wie früher die zehn. Dann ist das Produkt enorm verbilligt. Das variable Kapital ist nur noch ein Drittel dessen, was es früher war; das konstante Kapital dagegen ist mehr als dreifach größer geworden, weil solche neuen Werkzeuge in das Produkt teurer sind als die alten. Allgemein ausgedrückt: das konstante Kapital hat sich im Verhältnis zum variablen vergrößert.

Das ist ein Gesetz, das immer gilt: je größer das konstante Kapital im Verhältnis zum variablen, desto geringer ist der Wert des Produkts.

Da nun das Kapital darauf ausgeht, die Produktion zu verbilligen, so muß es ständig den Wert des konstanten Kapitals im Verhältnis zum variablen zu vergrößern trachten, oder umgekehrt.

Betrachten wir den Manufakturarbeiter und sein Werkzeug, sowie das Quantum Rohstoff, das er damit verarbeiten kann, so lehrt der erste Satz, daß sein Arbeitslohn (das variable

*) Siehe die Artikel in Nr. 20, 212 und 216 des Volksblattes.

Kapital) neben dem Wert der Produktionsmittel (dem konstanten Kapital) noch recht sehr ins Gewicht fällt.

Dazu kommt, daß die Produktion in der Manufaktur noch durchaus auf der persönlichen Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit des Arbeiters beruht, woraus die Notwendigkeit einer immerhin noch langwierigen und kostspieligen Lehre folgt, welche den Wert der Arbeitskraft wesentlich erhöht.

Demnach war das Kapital darauf angewiesen, ein Mittel zu finden, welches die Paßse von ein und derselben Arbeitskraft zu beschaffenden konstanten Kapitals enorm vermehrte und zugleich die Produktion von der persönlichen Leistungsfähigkeit des Arbeiters unabhängig machte. Dieses Mittel war die Maschine.

Parteinachrichten.

Von der Parteipresse. Der Genosse Franz Klüß ist aus der Redaktion der Märkischen Volksstimme in Potsdam ausgetreten und nach Magdeburg an die Volksstimme übergetreten. In seine Stelle ist der Genosse Otto M. getreten, der unter Redaktion der Gefürter Tribüne in Weigand'scher Arbeitstimme in Solingen und zuletzt Volksmächtiger des Gemeindefabrikanten-Verbandes für Groß-Berlin war.

Gewerkschaftliches.

Lohnbewegungen und Streit. In der Eisfelder Profabrik haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, etwa 200 Personen, die Arbeit niedergelegt. Die Ausständigen fordern die Wiedereinstellung eines entlassenen Arbeiters, die Entlassung eines unangelernten Lehrlings und die Anerkennung des Tarif. Die Schlichter in Hamburg setzen in einer Lohnbewegung. Sie fordern eine 12hündige Arbeitszeit (!) und Beibehaltung des Lohn- und Logiswahrens. — Von den in der Obersteiner Steinindustrie noch tätigen Arbeitern haben in den letzten Tagen weitere 70 Mann, die der Organisation des Deutschen Metallarbeiterverbandes beitrugen, gekündigt. Etwa 900 Personen arbeiten noch, die Zahl der Ausständigen und Ausgehenden wird etwa 1100 betragen. — Bei der Firma Preuß u. Co. in Leipzig-Anger sind die Metallarbeiter ausständig geworden. — Die Hamburger Schauerleute haben sich mit der Einführung des Schichtwechsels einverstanden erklärt, wodurch der Dampfgrund zum Streit wegfällt. — In Verders ist die Arbeiter von 10 Maschinenfabriken in den Zustand getreten. — Ein Aufstand der Mullis ist am Wasserwerk wegen des Gehalts ausgebrochen, die Arbeiter, die eigentlich in die Heimat zurückgeschickt werden sollten, die durch unentschuldigter Verhinderung belästerte Arbeit nachholen zu lassen. Die Polizei gab eine Salve ab und verhandelte 15 Personen.

Zusatzprämiën. Zu welchen Mitteln Werkverwaltungen greifen, um Arbeitskräfte zu behalten, lehrt folgende Bekanntmachung.

In Anerkennung des guten Verhaltens der Belegschaft in der Grube und der Belegschaft Victoria, die sich nicht zur Arbeitseinstellung haben verleiten lassen, haben wir beschließen, jedem Arbeiter und jeder Arbeiterin, die sich an dem Ausstände nicht beteiligen, am 22. März an demjenigen Sonntage auszahlbar, an welchem auf allen Werken der Grubenbezirk wieder die Arbeit wieder vollständig aufgenommen worden ist.

Groß-Märschen, den 21. September 1907.
Die Direktion der Niederlausitzer Kohlenwerke.
Gentzsch, Verwalt.

Wehlich so lauten Bekanntmachungen, welche auf den Hüttenwerken angehängt sind und den Arbeitern für den Verrat eines Zubehörs von 10 Mark versprechen.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Die reparierte Ehre eines Gelben. Vor dem Amtsgericht in Damstadt hatte sich der verantwortliche Reaktor der Münzer Volkszeitung, Genosse Hübler, wegen Verleibigung des Schlossers Aemarie, des Hauptlings der Damstädter Gelben, zu verantworten. In dem Bericht über die Gründung der gelben Organisation war dem Aemarie vorgeworfen worden, er sei wegen Diebstahls eines Mitgliedsbuches und Umlebens der Marken in sein eigenes Buch aus dem Deutschen Metallarbeiter-Verband ausgeschlossen worden. Dagegen war die ironische Frage gestellt, weshalb die Gelben den Aemarie nicht zum Kassierer gewählt hätten. Der ehrenwerte Aemarie schloß sich beileidig und ließ zum Rabi. Die gerichtliche Verhandlung zeigte wieder einmal, welche Zierden der Menschheit die Gelben sind. Durch das Zeugnis des Geschäftsführers der Damstädter Metallarbeiter, Gen. Haarer, wurde die Angelegenheit nachgegeben und schlichtet, daß Aemarie nichts davon unterrichtet, daß er in der Metallarbeiter-Zeitung als „wegen Verleibigung aus dem Verbande ausgeschlossen“ erklärt wurde. Der gelbe Geld führte sich vor Gericht in einer Art und Weise auf, daß man den Unternehmern nur recht viele solcher Schlinge wünschen kann. Das Gericht begnügte sich damit, in der ironischen Bemerkung bestehend das Amt des gelben Kassierers eine Verleibigung zu erklären und verurteilte Hübler zu fünfzig Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. In einigen Wochen wird dann an dieser Stelle erklärt, und zwar im Namen des Großherzogs, daß Aemarie ganz bestimmt ein Ehrenmann sei.

Stadt-Cheater.

In keinem andern Werke des großen englischen Dichters Shakespeare ist die Tragik der Handlung so packend, nirgends treibt sie in steigender Wirkung so schnell und folgerichtig der Katastrophe zu, wie im Othello. Immer und immer wieder wird man von dem Geschehnisse, das großen Helden geschieht, der in diesem Werke die größte Tragik der Götterwelt, die die Weltliteratur aufzuweisen hat, sonst Othello, der schwarze Kriegsheld, der im Dienste der reichen Republik Venedig kämpfte und Gefahren ohne Zahl bestanden, sich aber die Ursprünglichkeit, den Gehmut und das Vertrauen auf die Menschheit bewahrt hat, fällt dem Missethater eines verlassenen und bösen Mannes zum Opfer. Und zwar ist es Othello, der schmerzliche Mann, sein Weib, eine Tochter jener reichen Krämmerrepublik, die sich von der Kraft und der edlen Mächtigkeits des Helden hat besaubern lassen. Trotz der rührenden und romantischen Geschichte ihrer Liebe, erkennt man aber sofort, daß Othello und Desdemona ein Paar sind, das sich im inneren Kern ihres Lebens fremd geliebt hat. Diese Welens-

fremdschheit mußte zu dem furchtbaren Ende dieser so glücklich begonnenen Ehe führen.

Die gestrige Aufführung ließ wieder die Sorgfalt erkennen, die Herr Schilling von jeder bei Angliederung und Durchführung ständiger Meisterräte beizubringen hat. Die Fiktion hatte Herr Gode inne, der einen statlichen Othello abgab und sich rechtlich bemühte, den geistigen und feilschen Inhalt von Stufe zu Stufe herauszubringen und zu erschöpfen. In der Aufführung mangelte Einzelheiten, Kräfte man anderer Meinung sein, jedoch viel darüber an dieser Stelle nicht gerichtet werden. Alles in allem war der Othello des Herrn Gode eine treffliche Leistung. Der Künstler muß sich aber hüten, im Akt unbedeutlich zu werden. Herr Sieg gab den Jago mit bekannter Meisterschaft. Besonders unterrichtend war sehr die schleichende Bosheit und die tüchtige Verschlagenheit dieses größten Schurken, der je auf die Bühne gestellt wurde, und ließ dabei außer Acht, daß Jago sich mehr als derber Soldat voll rauher Ehrlichkeit ausließ. Die Desdemona des Fr. Fabauer machte vieler neugierigen Künstlerinnen alle Ehre. Sie mußte die Sanftmut und die hohe Weiblichkeit der unglücklichen jungen Genetrixin recht lehrhaftig zum Ausdruck zu bringen. Auch die Emilia des Fr. Gode war nicht übel, nur die Schlußszene fiel etwas zu matt aus. Hier wäre mehr sornige Empörung am Platze gewesen. Recht gut präsentierten sich Herr Albers als Cassio und Herr Steiner als Rodrigo. Auch die übrigen kleineren Rollen waren gut besetzt. E. D.

Verfallungsberichte.

Die Lagerhalter, Bezirk Weiskensfeld, hielten am 22. Sept. ihre Bezirksversammlung in Seidelberg ab. Kollege Curt Leipzig hielt eine ausführliche Referat über die Manufaktur und wies nach, welche Gefahren ein Lagerhalter auszuweichen hat, wenn er bei Empfang und Verlastung der Waren nicht genügend kontrolliert. Die Anwesenden waren mit dem Referenten einverstanden. Ueber verschiedene Formulare und Verfallsangelegenheiten fand eine lebhafte Diskussion statt. Die nächste Bezirksversammlung findet in Weiskensfeld statt. Ein Kollege trat dem Verbands bei. Aus Weiskensfeld waren 15 Kollegen anwesend. Die Kollegen Schwarz, Teuchner, Grobe-Deuben und Trauer-Dobritz fehlten. (28. d.) F. L.

Quittung.

Merseburg. Zu Parteizwecken: Vom rot-schwarzen Geburtstage 1. — Marz. A. Gieselbarth.

An die Parteigenossen Preußens!

Durch die am Anfang dieses Jahres stattgehabten Reichstagswahlen waren die Unterzeichneten gezwungen, die für Ende 1906 geplante Zusammenkunft der Parteigenossen Preußens zu verabschieden.

Wir berufen nunmehr im Einverständnis mit dem Parteivorstand und der Organisation Groß-Berlins den

zweiten preussischen Parteitag

auf Donnerstag, den 21. November, früh 9 Uhr, nach Berlin, in die Räume des Gewerkschaftshauses, Engel-Platz 15, ein und bitten die Genossen Preußens, diese Tagung durch Delegationen beizufinden zu lassen.

Als Tagesordnung und Referenten werden vorgeschlagen:

1. Die Organisation in Preußen. Referent: Genosse Hugo Paape-Königsberg.
2. Die bisherige Tätigkeit des preussischen Landtages und die Wahlrechtsfrage in Preußen. Referent: Genosse Eduard Adler-Riel.
3. Die Landtagswahlen 1908. Referent: Genosse Dr. Leo Arons-Berlin.
4. Die Lage der Staatsarbeiter in Preußen. Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Karl Legien.
5. Selbstverwaltung und Gemeinde. Referent: Stadtverordneter Genosse Paul Girsch-Gharlottenburg.

Für die Erledigung der Geschäfte des Parteitages sind Donnerstag, der 21., Freitag, der 22., und Sonnabend, der 23. November in Aussicht genommen.

Gemäß weiterem Beschlusse des preussischen Parteitages 1904, den Entwurf einer Landesorganisation für das Königreich Preußen ausgearbeitet, haben wir uns dem unterzogen. (Der Entwurf ist in Nr. 180 des Volksblattes abgedruckt.)

Die Verdingung der Mandatsformulare wird Anfang Oktober erfolgen. — Jeder preussische Reichstagswahlkreis kann sich durch drei Delegierte vertreten lassen.

Die Einreichung von Anträgen, alle Anfragen sowie die Anmeldung der Delegierten sind bis zum 12. November an dem Mitunterzeichneten,

Leopold Niepmann, Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, zu richten.

Mit Parteigrüß!
Eugen Ernst, Emil Weiske, Leopold Niepmann.

Verantwortlicher Redakteur: Walter Leopold in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Hochfeiner, aromatischer Grünkerngeschmack, appetitanzregende Wirkung und bequeme Zubereitungsweise sind die besonderen Vorzüge von Knorr's Grünkernmehl.
Kocher mit „Knorr“

Eduard Graf,

größtes Spezial-Geschäft am Platze. Bettfedern, fert. Betten. Beste und billigste Bezugsquelle.

Marktplatz 11. Versand nach ausserhalb. Verpackung frei. Fernsprecher 2952. Halle a. S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219070929-10/fragment/page=0010

Die Hallesche Actien-Bierbrauerei

empfiehlt ihre ausserordentlich gut bekömmlichen, durchweg alkoholarmen Biere, als:

Pilsener-, Adler-, Lichtenhainer und Schankbier

aus besten Rohmaterialien, nur Malz und Hopfen, hergestellt.

Teilzahlung

Wohnungs-Einrichtungen:

Möbel für 42 Mk.	3	Mark Anzahl.
Möbel für 95 Mk.	5	Mark Anzahl.
Möbel für 140 Mk.	8	Mark Anzahl.
Möbel für 198 Mk.	12	Mark Anzahl.
Möbel für 245 Mk.	16	Mark Anzahl.
Möbel für 298 Mk.	18	Mark Anzahl.
Möbel für 380 Mk.	25	Mark Anzahl.
Möbel für 450 Mk.	32	Mark Anzahl.
Möbel für 550 Mk.	50	Mark Anzahl.

Auf

Ausscheiden. 10% in bar erhält Vorzeiger dieses auf die Anzahlung vergütet.

kann Ihnen nur die Firma Fuchs durch ihre Massen-einkäufe für alle Zweiggeschäfte grösste Auswahl und bequemste Zahlungsweise sowie kleinste Anzahlung bieten.

Billigste Kassapreise!

= Möbel =

1 Spiegel mit Schränkchen
1 grosser Kleiderschrank,
1 elegantes Vertikow,
1 Bettstelle mit Matratze,
1 grosser Familientisch,
1 Küchenbüfett m. Messingverglasung
Gardinen und Läuferstoffe, Teppiche

Einzelne Liefere ich jeden Gegenstand mit 3-5 Mark Anzahlung.

Herren- u. Knaben-Paletois.

Anzüge

schwarz! blau! gestreift! kariert! Anzahlung 5, 8 und 10 Mk.

Damengarderobe.

Alles in dem modernen, durch Umbau bedeutend vergrösserten Möbel- u. Ausstattungs-geschäft

N. Fuchs

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 58,
I., II. u. III. Etage.

Sanella,

vegetabile Reform-Margarine.
Einzigstes Produkt, welches von
Naturbutter
nicht zu unterscheiden ist.
Stets frisch zu haben bei
F. Beerholdt,
Dicht am Markt, Bechershof 8. Dicht am Markt,
Fernruf 1040.

Spezial-Uhren-Reparaturwerkstatt
Rob. Raab, Ulmerstr. 8. **Zeit** follichte Ausföhrung und billige Preise.
Reinigen od. Feder für gemöblt. Zeitenuhr 1 Zfr.
Gelegenheitskäufe, alte und neue, mit Garantie.

Konkurs-Ausverkauf
der aus der E. Brode'schen Konförmstoffe Kammerden Waren als:
Kinderwagen, Puppenwagen, Leiterwagen und verschiedene Korbwaren.
sowie andere Waren.
Grosse Steinstrasse 34.

Alle Parteischriften empföhlt Die Volksbechhandl.

Benkwitz.
Halle a. S., Alter Markt 3.
Erstes Spezial-Geschäft am Platze.
Bettfedern, fertige Betten.

Tapeten
— Zum — Quartals — Wechsel
— wegen — vorgerückter — Saison —
zu nie wiederkehrenden — Preisen. —
Restor in jeder Rollenzahl — spottbillig. —
Walter Sommer
Leipzigstrasse 32
oberhalb des Turmes.

Richter'sche Reisszeuge
sind die besten.
Eingeföhrt in allen Schufen von 3.50 Mk. in gröss. Auswahlföhne sämtl. Reissinstrumente empföhlt
Karl Schaefer, Optiker und Mechaniker,
Gr. Steinstrasse 29.
Ersatzteile. — Reparaturen.

Deutsche erstklassige Roland-Fabrikder, Motorräder, Velo-, Landw., Sprech- u. Schreibmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrradern 20-40 Mk. Abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrradler schon von 56 Mk. an. Fahrradzubehö sehr billig. Katalog kostenlos.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Göttingen 165

Nehmet **Compesin** zum Waschen und Reinigen
Selbiges macht hartes Wasser weich u. gebrauchsföhig, beseitigt spielend jed. Schmutz in d. Wäsche und ist daher der beste Freund der Wäschfrau. à Packet 15 Pfg. — Ueberall erhältlich. —

Die Neue Zeit.
Wochen-schrift
der deutsch. Sozialdemokratie.
Es sollte niemand vornehmen, auf Die Neue Zeit zu abonnieren.
Vierteljahrs-Abonnement 3.25 Pfg. Einzel-Kummer 25 Pfg.
Bestellungen nehmen entgegen alle Austräger und die Volks-Buchhandlung.
MAYE 42/43.

Glück
lids macht ein gartes, reines Getränk, roffiges, jugendliches Aussehen, weisse, lammetweisse Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Lilienmilch-Soße**
v. Bergmann & Co., Radobebel mit Schutzmarke: Stechenpferd & St. 50 Pfg. bei: Helmholdt & Co., Ernst Jantsch, Fritz Müller, F. A. Patz, M. Walz, Gott Nachf., Gr. Ulrichstr. 58.

ff. Speise-Scindl, ff. Speise-Rüßl,
Reis frisch, officieren billigt
Gebr. Luckau, Bernhardt-Strasse 2.
Werkzeuge, Eisenwaren
in nur gut. Qualität empföhlt
Paul Schneider Werkzeugfabrik, Strasse 4.
Gummiföhren jeder Art bei. Bill. Altb. Ackermann, Marktberg 10.

Eleg. Herren- u. Damenrad mit Breit. spottb. Gr. Steinstr. 29a, 11.

Brüderstrasse Nr. 13. **W. Krause,** Brüderstrasse Nr. 13.
Verkauf von
Fenster-, Spiegel-u. Rohglas, Leisten u. Rahmen.

Möbel
Möbel
Möbel

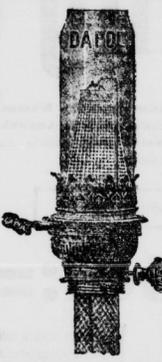
Möbel
Möbel
Möbel

Möbel
Möbel
Möbel

Vorkauf gegen bar
und auf
Abzahlung
Wochenrate 1 Mk. an.
L. Eichmann
Grosse Ulrichstrasse 51
Eingang Schulstrasse.
1240a in den Kaisersälen.
Grösstes Unternehmen dieser Art in Halle a. S.



Grösste Auswahl! Billige Preise!
Lichtlampen à Stck. 1.25 bis 14.50 Wk.
Sturlampen von 25 Wk. an
Nüchternlampen à Stck. 50 Wk. bis 3.75 Wk.
Kugeln à Stck. 1.95 bis 31 Wk.
Hängelampen à Stck. 3.25 bis 48 Wk.
Stromleuchten garnirt, à Stck. 14 bis 45 Wk.
Neu! „Dapol“! Neu!
Petroleum-Flüchlicht-Brenner,
paßt auf jede Lampe.
Burghardt & Becher,
Mitglied des Kabattspar-Vereins.
Leipzigerstrasse 10.



Stadt-Theater Halle
Direktion: Hofrat M. Richards.
Sonntag den 29. Sept.:
Nachmittags 3 1/4 Uhr:
2. Fremden-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Die lustige Witwe.
Operette in 3 Akten (nach einer zeitweise fremden Grundidee) von Viktor Léon u. Leon Steint.
Musik von Franz Lehár.
Abends 7 1/4 Uhr:
16. Ab-Vorstellung. 4. Viertel.
Umtauschkarten ungültig.
Novität! Zum 4. Male: Novität:
Die Rabensteinerin.
Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.
Montag den 30. September:
17. Ab-Vorstellung. 1. Viertel.
Umtauschkarten gültig.
Die Schmetterlingsschlacht
Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Kohle erhöhten Preise!
Süssmilch's
Walhalla-Theater.
Morgen Sonntag, den 29. September, vormittags 11 1/4 Uhr:
Gr. Frühschoppen-Frei-Konzert
mit Gesangs-Vorträgen.
Nachm. 4 Uhr:
Familien-Vorstellung
bei kleinen Preisen.
Abends 8 Uhr: **Grosse Spezialitäten-Vorstellung**
des phänomenalen
Weltstadt-Riesen-Programms.
Ausserdem 1. internationaler
Ringkampf-Match.
Monte Sonnabend abend ringen:
Albert Hein gegen Chemjakyn
Weltmeister im Mittelgewicht etc (Kosak)
Smaliger Sieger über Jakob Koth u. Sieger über Clement in Terrasser.
Sonntag, den 29. d. Mts., ringen:
Albert Hein gegen Paul Börner
I. Meisterstern des Athletenverbandes von Halle u. Umg. u. Meisteringer von Halle.
um die von Herrn Albert Hein ausgesetzte Prämie von **1000 Mark.**
Keine erhöhten Preise!

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Pöller.
Unvergleichlich bester Tag der Internat.
Ringkampf-Konkurrenz.
Jeder Kampf bis zur definitiven Entscheidung!
Ab Sonnabend: Beginn der Ringkämpfe 9 1/2 Uhr.
Heute, Sonnabend, den 28. Sept., ringen:
Jos. van Dem gegen Pietro le Bordelais
Meisterringer von Mittelgewichtmeister von Holland. Frankreich.
Max Salvator gegen Pierre le Boucher
Meisterringer. Brüssel. Meisterring v. Frankreich.
Entscheidungskampf:
Heinrich Eberle gegen Heinrich Weber
Meisterringer v. Deutschl. Weltmeister i. Mittelgew. Deutschl.
Sonntag, den 29. Sept., nachm. 4 Uhr, ringen:
Clement le Terrasser gegen Pietro le Bordelais
Champion von Belgien. Mittelgewichtsmstr. v. Frankr.
ausser Konkurrenz bis zur Entscheidung um eine von der Direktion ausgesetzte Prämie von **100 Mark (Sundert Mark)** für den Sieger.
Auerdem: Das brillante Varieté-Programm.
Der Nachmittags-Vorstellung gelten ermäßigte Preise:
Loge und 1. Rang Wk. 1.50, Saalplatz Wk. 0.80, 2. Rang Wk. 0.50, evtl. händlicher Billenträger.
Abends 8 Uhr ringen:
Heinrich Eberle gegen Jos. van Dem
Meisterringer v. Deutschl. Meisterring v. Holland.
Heinrich Weber gegen Pierre le Boucher
Weltmeister i. Mittelgew. Deutschl. Meisterr v. Frankr.
Jeder Kampf bis zur definitiven Entscheidung!

Bräut-Ausstattungen.
Durch ganz außergewöhnlich billigen Einkauf bin ich in der Lage, Ausstattungen für eine einzelne Braut preiswerter zu verkaufen.
Komplette Salon-, Speise-, Herren-, Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 u. 3teiligem Ankleideschrank und Kücheneinrichtungen
sowie Kassetten, möbl. und eigene Treppen Trepp- und Bierzugtücher, Verblettische, Büchereischränke mit und ohne Erhöhe, Schreibtische, Schreibstühle, Seiden-, Büch-, Ledergarnituren, Bangeholzf., Eichen- und Stoffmöbeln, Vertikons, Kleiderkäufe, Bettstellen mit und ohne Matrassen, Smyrna-Teppiche, Portieren.
ganze Wohnungs-Einrichtungen im Preise von **150 bis 5000 Mark** in grosser Auswahl am Lager.
Besonders eignet sich dieses selten günstige Angebot für Brautpaare oder Möbel-Interessenten
Friedrich Pelleke,
Geisstrasse 25,
Telephon 2450.

Zoo. Garten.
Sonntag d. 29. September nachmittags 4 Uhr:
Grosses Konzert,
ausgeführt vom Orchester d. Ern. Kapellmeister O. Thilm.
Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf., Kinder 30 Pf.
Bis einschliesslich Montag den 30. September
Grosse Allgemeine Kaninchen-Ausstellung
veranstaltet vom **Kaninchen-Zucht-Verein Halle - Giebichenstein und Umgegend.**
Kräftige Arbeiter
für Klienteninstruktion sofort gesucht. Bergwerk Alwiner Verein bei Brückdorf.
Soll meilen beim Montagemeister Schmitz.

Voranzeige!
Nur 2 Gastspiele des Original-Tegernseer-Bauern-Theaters
am 3. u. 4. Oktober in den Kaisersälen.
Vorverkauf in der Hofmusikalienhdlg. H. Hothan, Gr. Ulrichstr. 88.
Trothaer Turn-Verein
Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes.
Sonntag den 29. September findet unser **Rekruten-Abschieds-Kränzchen** in der Sachsendung statt.
Anfang 4 Uhr.
Freunde und Gönner des Vereins sind freundlich eingeladen.
Der Vorsitzende.

Ansichts-Postkarten empfiehlt die Selbstwahlhandl.



Caramel-Malz-Bier.
Schutzmarke: Pelikan mit Jungen.
Fast alkoholfrei! Aertzlich empfohlen! Best bekömmlich!
Heinr. Müllers Wwe., Schwemme-Brauerei.
Fernsprecher 2649.
NB.: Erhältlich in fast allen Restaurants, sowie den durch Plakate gekennzeichneten Geschäften. — Beim Einkauf achte man genau auf die Schutzmarke: **Pelikan mit Jungen.**
Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. m. B.) Halle a. S.

Aus der Frauenbewegung.

Die zweite Generalversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht, die in Frankfurt a. M. tagt, erledigte in ihrer ersten Sitzung die Frage des gleichen, allgemeinen und direkten Wahlrechts. Referentin war Lydia Gulsaba Heymann. Sie gab zunächst einen Überblick der Entwicklungsgeschichte des allgemeinen Wahlrechts in den konstitutionellen Staaten und erörterte, daß mit der wirtschaftlichen Entwicklung das Streben, sich individuell am politischen Leben zu beteiligen, gesteigert sei. Die Meinung, das allgemeine Wahlrecht sei ein Geschenk Bismarcks, sei durchaus unrichtig, denn schon im Frankfurter Parlament hätten die Vertreter des Liberalismus das gleiche, allgemeine und direkte Wahlrecht gefordert, und nur den energielosen Fortwärtungen und Kämpfen des Liberalismus habe das deutsche Volk das allgemeine Wahlrecht zu verdanken. (??) Leider sei bei dieser Forderung die Notwendigkeit des Frauenwahlrechts nicht genügend betont worden. Selbst Weibel und Hagenfelder hätten im Reichstage des norddeutschen Bundes nicht dafür plädiert. Wohl habe Weibel die Armenunterstützung und das damit genommene Wahlrecht als eine Verletzung der Menschlichkeit gekennzeichnet. Auch Hagenfelder habe gegen die Altersgrenze energig Front gemacht. Doch aber die Frauen ausgeschlossen, habe niemand als ein Unrecht empfunden.

Kernerin teilt die Gegner des Frauenstimmrechts in solche, die aus Gewohnheit, die aus Vaterlandsliebe und die aus Herrscherlust den Forderungen entgegenreten. Erstere charakterisiert sie nach der Anschauung: „Weh, wenn das politische Getöse in den Frieden des Hauses dringt.“ Die zweiten glauben sich besonders verletzt um das Vaterland zu machen, wenn sie die Einführung des allgemeinen gleichen Wahlrechts hinten halten, weil die nach ihrer Meinung zur Herrschaft der Kinderbetriebligen im Staate führen könnte. Und letztere Klasse handle aus Herrscherlust, um ihre unangenehmsten Privilegien und die Herrschaft über die Frauen sich zu erhalten. Diese würden besser, daß Deutschland groß und stark geworden wäre durch die Arbeit und Intelligenz des ganzen Volkes. Die Gegner des Frauenstimmrechts verwechseln hier Ursache und Wirkung vollständig.

In ihren weiteren Ausführungen fordert Referentin obligatorischen Unterricht für Bürgerkinder in allen Schulen, um der heranwachsenden Generation den Gebrauch politischer Rechte zu lehren, damit jeder über die Pflichten und Rechte als Staatsbürger aufgeklärt werde. Durch das gleiche allgemeine Wahlrecht habe Deutschland seine Weimardemokratie erreicht. Auch wurde durch dasselbe die Liebe zum Vaterland geweckt. Ob Bismarck oder Bismarck, dieses habe nichts mit dem Wahlrecht zu schaffen. Aufgabe der Frauen müsse es sein, mindestens das jetzt bestehende Wahlrecht auch für die Frauen zu erlangen. Das allgemeine Wahlrecht bilde für die Sozialdemokratie aller Länder das Fundament ihrer Forderungen. Auch der Bund des Frauenstimmrechts kämpft für das allgemeine Frauenwahlrecht, und nicht, wie fälschlicherweise von den Führerinnen der Sozialdemokratie behauptet wurde, für ein Damenwahlrecht. Die radikalen Frauen schließen sich bei ihren Kämpfen dem Liberalismus an, der unentgeltlich für Freiheit und Gleichheit eintritt.

Die Debatte gestaltete sich äußerst interessant, da Genossin Biez-Gamburg das Wort zu einer Erklärung verlangte und bestand, daß Käthe Schirmacher wiederholt nach Verzicht bürgerlicher Zeitungen — die unvordenklichen blieben — für das beschlossene Frauenwahlrecht eingetreten sei, und der Verein „Frauenwahlrecht“ habe vor Jahren in einer Petition an den preussischen Landtag das beschränkte Frauenwahlrecht zu den Kommunalverwaltungen gefordert. Dies haben die Sozialistinnen den bürgerlichen Frauen zum Vorwurf gemacht; dem Verein für Frauenstimmrecht, daß er bisher nicht offiziell die Forderung des allgemeinen Stimmrechts in sein Programm aufgenommen habe. Kernerin betont, daß der Verein „Frauenstimmrecht“ jetzt durch die Sozialdemokratie demonstrativ zu diesem Schritte gedrängt wurde.

Dr. Breitfeld-Berlin erwiderte in scharfen Worten das beschränkte Wahlrecht und die diesbezügliche Ansicht der Dr. K. Schirmacher. Redner gibt dem Bundesausdruck, daß zur Erringung des politischen Rechts alle Frauen gemeinsam arbeiten möchten.

Fraulein Wislizenus erhebt bittere Anklagen gegen die Genossin Jettin, die nach ihrer Meinung durch den Ausdruck *Damenwahlrecht* den Klassenbegriff und die Frauen der Arbeiterklasse gegen die übrige Frauenwelt aufhebe. Der Verein Frauenstimmrecht wolle kein Damenwahlrecht sondern ein Frauenwahlrecht. Dies sei etwas so selbstverständliches, daß man es bisher nicht extra für nötig gefunden habe, es im Programm zu betonen.

Hr. Dr. Schirmacher erklärte ihre Ansicht über das allgemeine und geheime Wahlrecht resultiere aus den Beobachtungen, die sie in Frankreich zu machen Gelegenheit hatte. Dort habe das gleiche zehnjährige und staatsunabhängige, weil dort dem allgemeinen Wahlrecht keine starke Staatsgewalt entgegenstehe.

Trotzdem die Vorlesende, Fraulein Dr. Anita Augsburg, erwidert, daß es einem jeden Mitgliede des Vereins für Frauenstimmrecht freistünde, sich einer Partei anzuschließen, die ihm beliebe und niemanden der Mund verboten würde, gibt sie dem Bundesausdruck, daß die Einführung des allgemeinen Wahlrechts die Staatsgewalt zwingen müsse, sich dem Volkswillen unterzuordnen.

Damit ist dieser Punkt erledigt und es folgen die Beratungen geschäftlicher Angelegenheiten.

Die Veranftaltung zeigt auf den ersten Blick, daß man es mit einer bürgerlichen Veranstaltung zu tun hat. Während an unseren Tagungen als offizielle Vertreter des Staates oder der Stadt die überwachenden Polizeibeamten teilnehmen, war hier ein Stadtrat erschienen, um im Namen des Magistrats die Damen zu begrüßen und zu versichern, daß die Stadterhaltung stets Anstrengungen von außen zugänglich sei, selbst wenn sie von den bisherigen Traditionen im Widerspruch stünden. — Schließlich kommt die Unterhaltung Frankfurt künftig unseren Wünschen in derselben Weise entgegen.

Volkswirtschaftliches.

„Mit Rücksicht auf die Arbeiter.“ Die Fäden der durch eine Interessengemeinschaft verbundenen gemischten Werte Badische Anilin- und Sodafabrik, Elberfelder Farbenfabriken und Anilinfabrik Crespinow auf Erhöhung des Aktienkapitals gehen ihrer Ausführung entgegen. Die Badische Anilinfabrik schlägt der Generalversammlung die Erhöhung des Kapitals von 21 auf 36 Millionen Mark vor, auch die Elberfelder Fabrik vergrößert ihr Kapital um 15 Millionen Mark, das damit die gleiche Höhe des Grundkapitals der verbundenen Gesellschaft erreicht. Die Elberfelder Fabrik haben aber neben der erwarteten Kapitalerweiterung ihren Aktionären eine selbst in unserer dividendenreichen Zeit überraschende Meldung von überfließendem Gewinn gemacht, die die Aktien des Unternehmens an der Berliner Börse um nicht weniger als 100 Prozent im Werte emportrieb. Die Gesellschaft wird dem Referendums 4,2 Millionen Mark entnehmen und mit diesem Betrag eine außerordentliche Dividende von 20 Prozent verteilen. Für das Jahr 1906 wurde eine Dividende von 36 Prozent gewährt, da die Gesellschaft im Jahre 1907 geradezu glänzend gewesen sind, so wird mindestens für dieses Jahr die gleiche Dividende zur Verteilung gelangen. So daß die Aktionäre insgesamt mindestens 56 Prozent Dividende erhalten werden. In der offiziellen Mitteilung wird diese Ertragsdividende mit dem Notwendigkeit begründet, den Status der Elberfelder Fabrik mit dem der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Übereinstimmung zu bringen, weil beide Gesellschaften an dem Gewinn des Konzerns mit je 43 Prozent beteiligt sind.

Soziales.

a. J. Die Leipziger Volkskassen-Verträge. Im den Betrieb der Leipziger Volkskassen-Verträge richtig kennen zu lernen, hatten wir uns einen Wochentag zur Beschäftigung angewiesen. Das Volkskassen-Verträge seiner Herabsetzung nicht nach entgegen. Insofern, als an Stelle des alten „Kassen-Vertrages“ ein großer neuer gebaut werden soll.

Die Eröffnung der circa 300 Mittagsgäste geht zwischen 12 bis 1 Uhr vor sich und ist die Wohnung eine flotte und mühsellose. Für 40 bis 50 Kfennige gibt es Fleisch, Gemüse und Brot nach Bedarf; reichlich zum Entwerden. Das ist in der Reichweite.

„Die Kunden“ haben, damit es nicht den Anschein erweckt, als befäme sie die Abfälle aus dem Restaurant, eine Extrastunde im dritten Stock, und kann jeder sehen, wie die Kostüm angelegt wird; das Essen ist und billig. Jeder Besondere erhält, nach Abgabe seines Geldes, das er bis fünf Tage für 3 Kf. aufbewahrt wird (Verdienter unentgeltlich in verlässlichen Händen, zu denen nur der Herbergbesitzer, eine Bademater und begibt sich nach dem Dagebilde, wo eine Reihe Linden u. Wannenbad, für heißes und kaltes Wasser, Seife, Feuer bereitstellen. Diese Karte handelt es in Bademeister aus, der ihm das Bad anweist und die Stärke nach vornehmener Meinung abstimmt; während der Badzeit unterfucht er die Kleider des Badenden und reinigt sie ebenfalls, wenn „unsauber“ in einem Bienen-„Vertikalis“-Apparat, der sie auch gleich wieder trocknet. Nachdem sich der „Kunde“ angekleidet hat, begibt er sich in den, im dritten Stock befindlichen, großen, hellen und gutbelüfteten Aufenthaltsraum, hier tauscht er die Bademater gegen die Schlafmarke, beim Herbergbesitzer, um; letztere trägt die Nummer des zu benutzenden Bettes und des

Countags-Plauderei.

An die Redaktion des Volksblattes

Hier.

Halle, den 28. September 1907.
Sehr geehrte Redaktion!
Hundertmal schon habe ich mir vorgenommen, nicht mehr an Sie zu schreiben, denn ich bin nachgerade aus der Erkenntnis gekommen, daß an Ihnen nichts mehr zu befehlen ist und befehlen ist. Aber wenn man wieder so einige Wochen lang Ihr Organblatt verfolgt hat, dann sammelt sich in mir ein solches Wort von Gott und Seele an, daß ich mir unbedingst Lust machen muß, wenn ich daher auch von vornherein darauf verzichte, Ihnen Ihre Irrtümer ausstreuen zu können, — das ist bei Ihrer bewunderten Bosheit und Ihrer an Gedächtnisse ausdrücklich festgestellten gemeinen Gesinnung einfach unmöglich. Ich will diese Zeilen doch dazu dienen, die Welt gegen Sie zu erheben, daß in Ihrem Organblatt immer wieder einmal eine Stimme aus anständigen Bürgerkreisen laut wird, vielleicht hört doch hier und da einer Ihrer irregulierten Leser auf die Stimme des Verbreiters in der Wüste.

Doch genug von diesen, bei Ihnen doch aversiven Ausdrucksverwendungen und gleich malas res, wie der Lateiner sagt, lassen Sie mich aus der Zeit erinnern kann, als ich zwei Jahre lang die Wände der Quinta drückte. Was zum Teufel fällt Ihnen ein, sich an unserem ersten Herrn Bürgermeister zu wenden! Soll die elbische Hebe, die Sie einst gegen das indische Oberhaupt unter alten Salb Heile, in gegenwart halten, in neuer Auflage besinnen? Sollen ich auch immer wieder einmal eine Stimme aus anständigen Bürgerkreisen laut wird, vielleicht hört doch hier und da einer Ihrer irregulierten Leser auf die Stimme des Verbreiters in der Wüste.

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister; Und seit er's ist, wird er nur immer dreier.“

Aber dabei kommen Fragen in Betracht, die einzeln und allein das Bürgerium interessieren. Sie haben bei Ihrer prinzipiellen Feindschaft gegen jede staatliche und föderale Wirklichkeit keine Ursache, sich über Dinge aufzuregen, die nur bei

gestimmte Bürgerium angehen. Was haben Sie sich um die Magistratsfrage im Stadttatere aufzuregen! Was verstehen Sie in Ihrem verkehrten demokratischen Schadel von Repräsentationspflichten, die dem Oberhaupt eines blühenden Gemeinwells obliegen. Sollte wirklich ein solcher Vagabund-Konflikt besteht, so werden die Mitglieder unseres bodenbüßenden und heillosen Magistrate nicht fragen, daß der von nicht allzu viel in die Öffentlichkeit gelangt, damit der misera plebs kein böses Beispiel gegeben wird. Die Herren werden schon dafür sorgen, daß der angelegliche und von Ihnen bereitgetretene Logentriebe freischiedlich beizugeht wird. Im übrigen habe ich schon das Vertrauen zu unserem Oberbürgermeister, daß er in dieser Repräsentationsfrage das Richtste treffen wird. Wenn man Schmeichlerlos das höchste Oberhaupt der deutschen Reichs-Gaue- und Reichsstadt ist, also eines Mannes, der unglückliche Male bei Fürstentumspfängen und sonstigen wichtigen und feierlichen Gelegenheiten in bürgermeistlicher Amtshandlung hat repräsentieren, empfangen und ledern müssen, dann wird man schon den richtigen Repräsentations-Zust haben und wissen, was man sich in solchen bodenbüßenden Fragen zu verhalten hat.

Doch mag es mit dem Logentriebe eine Verwandtschaft haben, wie ihm wohl, einen Punkt wird es immer geben, auf dem der Herr Oberbürgermeister stets voll und ganz auf die Unterstützung und die Zustimmung in allen Kreisen des hiesigen Bürgeriums rechnen kann: Das ist die Verwünschung des Unlänges und die Verberung der anständigen Arbeiter. Das ist es, was in dieser Hinsicht Ernst ist, hat er, wie Sie selbst konstatieren müssen, bei mehreren Gelegenheiten bemerkt. Möge er auf diesem Wege fortfahren, er wird stets der Zustimmung und des Bewillens des Magistrats und der bürgerlichen Kreise sicher sein. Die rote Gefahr wird auch in unserer kommunalen Leben das einzige Element sein. Die Grund- und Gewinn-Bürgerliche Wohlpolitik wird auch bei den kommenden Stadtbürgermeisterwahlen für das Bürgerium ausschlaggebend sein. Fort mit den Dürrennüssen zwischen den Kommunalverteilern und Beamten! Es gibt nur einen gemeinsamen Feind: Die Sozialdemokratie. Sofern sich nicht mein Freund Wagner, der vor zwei Jahren den kommunalen Wahlkampf mit genialen Feldherrnleistungen geleitet hat, bald auf den Plan treten und das Bürgerium zum Kampfe gegen das Brodeln aufwiegen, das so gern in unserer Stadtbewirtschaftung die erste Geige spielen möchte. Ja, auch wir werden einen Wofz haben, wie die nicht weniger als 200000 Arbeiter und Kommunalverteilern, die wir ein reicher de bronze dem Anprall der roten Zukunftselbst handballen.

Das anständige Bürgerium kann also bei Stadtbürgermeisterwahlen mit Ruhe entgegensehen. Das Wahlrecht, das der Wählung und dem Besitz die gebührenden Rechte einräumt, gibt die Gewähr, daß die begehrenden Lohnarbeiter und roten Arbeiter nicht zu üppig werden. Das müssen Sie auch ganz genau haben, Ihre Wähler, die das Verfallensverhältnis. Ich bin neugierig, wie bei Ihnen angebotenen Wahlrecht, das ganze herauskommen wird. Ebenfalls nichts, wenn in Preußen besteht keine österreichische Schampagne, die sich ohne weiteres durch Demonstrationen sozialdemokratischer Arbeiter ins Hochkorn legen läßt und daß der Stoff des allgemeinen Wahlrecht eintritt. Sie lege in Bezug auf die Einführung des allgemeinen Wahlrechts für den preussischen Landtag auf dem Standpunkte, auf dem jeder nach und vernünftig denkende liberale Mann stehen muß, nämlich auf dem, daß das freie Wahlrecht im Prinzip wohl eine schöne Sache ist, daß es aber große Gefahren in sich birgt, wie das Beispiel Oesterreich zeigt. Die Gefahr, daß bei Einführung des allgemeinen Wahlrechts der preussische Landtag ein Sammelplatz roter Gelehrter wird, ist denn doch noch größer, als die, daß die Junter im Landtage überwiegen. Wollte wir schon dafür sorgen, daß Liberale und Junter ähnlich unter einen Hut kommen. Seine Vermittlungsarbeit in Pöckern wird schon nicht vernachlässigt sein. Bedenken Sie also ruhig die Wogen in den Wahlrechtskampf, das Bürgerium wird sich dadurch nicht aus seinem Gleichgewichte bringen lassen.

Ich habe mich da mit Ihnen in bodenbüßenden Weinspielfragen eingelassen, obwohl ich damit bei Ihnen nichts erreichen werde. Wenn möchte ich noch einige Worte über Ihren „Wahlrecht“ schreiben, doch ich muß fürchten, daß Sie da die Wahrscheinlichkeit, die ich Ihnen zu sagen hätte, von Ihnen fern gehalten werden. Ich bin froh, daß Sie ja froh, daß Sie haben schon in meinem letzten Schreiben in Bezug auf das indische Heil des vaterländischen Frauenstimmrechts: „Mit-Salle“ vor 200 Jahren betont, sein Recht haben Sie von dieser großen, von edel sozialdemokratisch-ertrugenen Veranftaltung gebrachten, während die anständigen Väter nicht genug über den „einigen Fleiß“ der „lebendigen Wänterinnen“ schreiben können. Nun, ich werde dafür sorgen, daß der Verlauf dieses Festes auch Ihren Landtag eingehend angedeutet wird.

Bis dahin verbleibe ich mit bestem Hochachtung August Laß, Redler.

Halle'sches Adressbuch

1908.

Die Hauslisten für den Jahrgang 1908 sind den Herren Hauseigentümern bzw. Verwaltern zur Weitergabe an die verehrlichen Haushaltungsvorstände zugegangen. Die letzteren werden hiermit gebeten, die erforderlichen Angaben recht genau und deutlich in die Hauslisten einzutragen und diese so schnell wie möglich weiterzugeben. Auch diejenigen Gewerbetreibenden, denen eine besondere Eintragungsfarte für ihr Gewerbe nicht zugestellt ist, mögen auf sorgfältige Ausfüllung der einzelnen Rubriken in der Hausliste achten, da diese auch als Grundlage für die Aufnahme im Gewerbenachweis benutzt wird. Da die

Abholung der Hauslisten Mittwoch, den 2. Oktober,

beginnt, so richten wir an diejenigen Haushaltungsvorstände, denen die Hauslisten bisher noch nicht vorgelegt wurden, das Ersuchen, bei ihren Hauseigentümern oder Verwaltern wegen der Liste Nachfrage zu halten und für eine schnelle Eintragung Sorge zu tragen oder uns ihre Angaben unverzüglich direkt zugehen zu lassen.

Im Hinblick darauf, daß die Bewohner von Halle a. S. das größte Interesse an einem möglichst vollkommenen und zuverlässigen Adressbuch haben, dürfen wir wohl erwarten, daß alle Einwohner durch recht genaue Ausfüllung der Hauslisten und durch deren schnelle Weitergabe die mühevolle und kostspielige Zusammenstellung des Adressbuchs unterstützen werden.

Halle a. S., den 27. September 1907.
Große Steinstr. 11.

August Scherl,
Deutsche Adressbuch-Gesellschaft m. b. H.

„Kredithaus Merkur“

Gr. Steinstr. 81, I. Etage

bietet Ihnen die grössten Vorteile beim Einkauf von Möbeln, sowohl zur Neueinrichtung Ihrer Wohnung, wie zur Ergänzung einzelner Gegenstände.

Bei 10 Mk. Anzahlung liefert:	Bei 15 Mk. Anzahlung liefert:	Bei 20 Mk. Anzahlung liefert:	Bei 30 Mk. Anzahlung liefert:
1 Bettstelle	1 Matratze	2 Bettstellen	2 Bettstellen
1 Matratze	1 Kleiderschrank	1 Matratze	2 Matratzen
1 Kleiderschrank	1 Waschtisch	1 Kleiderschrank	1 Kleiderschrank
1 Waschtisch	1 Spiegel	1 Kommode	1 Vertikow
1 Spiegel	2 Stühle	1 Sofa, 1 Tisch	1 Sofa, 1 Solatisch
2 Stühle	1 Küchenschrank	1 Spiegel m. Konsole	1 Spiegel m. Konsole
	1 Küchentisch	1 Waschtisch	1 Waschtisch
	1 Küchenstuhl	1 Küchenschrank	1 Küchenschrank
		2 Küchenstühle	1 Küchenrahmen
			2 Küchenstühle

Einzelne Möbel von Mk. 2.— Anzahlung an.
In Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
sind unsere Lager bedeutend vergrössert. Wir offerieren:

1 Anzug 18 Mark, Anzahlung 4.—	1 Damen-Jackett 12 Mk., Anz. 2
1 „ 25 „ „ 5.—	1 Costume 25 „ „ 5
1 „ 30 „ „ 5.—	1 Costume-Rock 9 „ „ 2
1 „ 42 „ „ 7.—	1 Bluse 7 „ „ 1.50

Bei eintretendem Bedarf versäumen Sie es daher nicht, sich von der Reellität und Coulaus des

„Kredithaus Merkur“

zu überzeugen. — Die Höhe der Ratenzahlungen kann jeder Käufer beim Kauf selbst bestimmen.

Besichtigung unseres Lagers ohne Kauflang gestattet. —
Unsere werten Kunden sichere strengste Verschwiegenheit zu. Erkundigungen oder gar Mitteilungen an den Hauswirt finden

unter keinen Umständen statt.

Die vereinbarten Ratenzahlungen werden in unserem Kontor entrichtet und nur auf besonderen Wunsch durch Angestellte abgeholt.

„Kredithaus Merkur“

Gr. Steinstr. 81, I. Etage.

Gr. Steinstr. 81, I. Etage.

Lieferung franko.

Kredit auch nach auswärts.

Bockwitz u. Umgegend.

Sonntag den 29. September nachmittags 4 Uhr in Albertz Ziegelscheune
am Butterberg

Grosse öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: Der Stand unseres Strelks. Referent: Genosse Husemann-Bochim.
Alle Kameraden des Bezirks müssen erscheinen.
D. E.



1. Hall. Versicher. geg.
Ungeziefer.



Soldaten-Kisten,
Schlabakisten m. Schloss in allen
Größen. Gr. Märkerstr. 23.

Johannes Meyer, Gertr. Str. 11.
Zertifizierung von Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Grösste Auswahl!

Solide

Möbel
preiswert.

Hallesche Möbelhallen

Th. Pollak.

Brüderstrasse Nr. 12.

Langjährige Garantie.
Besichtigen Sie die reichhaltigen Lager:
Parterre, I., II., III. u. IV. Etage.

Prachtatalog gratis.
Transport frei durch eigene Geschirre.
Eigene Werkstätten.
Kaufpreise
Anzahlung.

Wilh. Heckert, Engros-Lager.

Detail-Verkauf: Am Güterbahnhof 5, Eingang Torweg.
Zuggardinen-Einrichtungen, Küchenlampen,
Petroleum-Kannen.

Bierdruck-Apparate

in all. Ausführungen emp. billigt
Karl Berger,
ältestes u. grösstes Geschäft Halle
Gottfriedstr. 16. — Tel. 126.
Reparaturen werden angeht.
H. Walter, Spine 29, 1.

Auf Kredit:
Anzüge, Palots,
Teppiche,
Gardinen, Tisch-
decken, Portieren
etc.

Möbel

auf

Abzahlung

erhält jeder.

Möbel für 95 Mark, Anzahlung 5 Mk. Moderne Schlafzimmer komplett, Anzahlg. 8 Mk.	Möbel für 110 Mark, Anzahlung 7 Mk. Möbel für 215 Mark, Anzahlung 20 Mk.	Möbel für 150 Mark, Anzahlung 10 Mk. Möbel für 450 Mark, Anzahlung 30 Mk.	Möbel für 200 Mark, Anzahlung 18 Mk. Moderne Küchen komplett Anzahlung 5 Mk.
---	---	--	--

Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Robert Blumenreich

Gr. Ulrichstrasse 24, I. II. III. Etage.

Auf Kredit:
Kleiderstoffe,
Linnen- und Baum-
wollen-Waren,
Schuhwaren,
Federbetten etc.

Zeit.
Preussischer Hof.
Am Sonntag den 29. Sept.:
Nur kurzes Gastspiel!
Original Amerikanische
Detektiv-Companie
18 Personen
Nick Carter
Sensationelle Szenen aus dem
Leben eines amerif. Detektivs.
Überall ausverkaufte Häuser.
Preise der Plätze:
Im Vorverkauf: 50, 80 & 1.25.
Abendkasse: 60, 1, 1.50.
Galerie nur Abendhafte 40 Pf.

Franz Martini
Geogr. Vortragsabend, Geogr.
1885. Geilstr. 18, 1885.
empfiehlt sein Lager von selbst-
gefertigten
**Bürsten-, Besen- u.
Pinselwaren etc.**
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.
Roßfleisch.
Diese Woche prima fette Ware.
Alles andere wie bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
Kleine Ulrichstr. 28.
Lumpen, Knochen, Papier, Eisen
Metalle, Gummi kauft
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

Handschuhe

Eigene Fabrik. Gegründet 1853.

F. C. Siebert,

untere Leipzigerstr. 9
gegenüber der Ulrichskirche.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



Konsum-Verein Halle-Giebichenstein und Umgegend.

E. G. m. b. H.

Wegen Inventur geschlossen:

- Eichendorffstr. 24:** Dienstag d. 1. u. Mittwoch d. 2. Oktober.
- Glauchauerstrasse 40:** Dienstag den 1. Oktober.
- Dölauerstrasse 5:** Dienstag den 1. Oktober.
- Gabelsbergerstrasse 10:** Mittwoch den 2. Oktober.
- Schlettau:** Mittwoch den 2. Oktober.

Die Verwaltung.

Konsum-Verein Halle-Giebichenstein u. U.

E. G. m. b. H.

Wir ersuchen die dem Allgemeinen Konsum-Verein beige-
tretenen Mitglieder, die neuen Mitgliedsbücher sofort in unseren
Verkaufsstellen in Empfang nehmen zu wollen.

Ferner bitten wir diejenigen Mitglieder, welche ihren Bei-
tritt zum Allgemeinen Konsum-Verein noch nicht vollzogen haben,
dies umgehend zu tun, da vom 1. Oktober ab Einschreibegeld ent-
richtet werden muß. Die Formulare zum Beitritt sind in unseren
Verkaufsstellen zu haben.

Der Vorstand: Schulze. Rammler. Koch.

Die Geschäftsberichte des Allgemeinen Konsum-Vereins für
das abgelaufene Geschäftsjahr 1907 gelangen ebenfalls in unseren
Verkaufsstellen, zur Orientierung der Mitglieder, zur Verteilung.

Pianos

in reicher Auswahl, von 450 M. an.

C. Maercker,
3 Alter Markt 3.

Telephon 3139.

Gebrauchte Pianos stets am Lager.
Stimmungen — Reparaturen.

Tapeten

billig man, wie bekannt,
billig und gut bei

Hermann Bischoff,
Tel. 2120, Gr. Klausstr. 4.
Reste **spotbillig.**

Bitterfeld.

Betriebskrankenkassen-Beisitzer, Generalversammlungs-
Vertreter, Gewerkvereins- und Gewerkschafts-Vorstände
und Interessenten!

Sonntag den 29. Septbr. er., nachmitt. 3 Uhr,
im Restaurant „Bürgergarten“:

Versammlung.

Tagesordnung:

Bert gemeinsamer Ortskrankentassen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Enderfer.

Verband der Friseurgehilfen

Zweigverein Halle a. S.
feiert am Sonntag den 29. September im Burg-Theater, Große
Göbenstraße, sein

7. Stiftungsfest

verbunden mit Theater und Ball.
Hierzu sind alle Freunde und Bekannte herzlich eingeladen.
Ausgang 4 Uhr. Der Vorstand.

Zeit. Schützenhaus. Zeit.

Sonntag, den 29. Sept., abends 8 Uhr
Humoristisches Konzert d. 8 Paul-u. Meysele-Sänger,
Leipzigs beste Herren-Gesellschaft.
Neues Programm. Neues Programm.
Nachdem: B.A.L.L. von der Stadt-Rabelk.

Louis Böker,

7 Leipzigerstrasse 7.

Billigste Bezugsquelle für
**Glas, Porzellan,
Steingut etc.**

Arbeiter! Arbeiter!

Wo kaufe ich meine Zigarren und Zigaretten?
Im **Zigarren-Geschäft Kleine Ulrichstrasse 3.**
Sind werden da Rabatt-Marken und Saemahy-Rapons
in Zahlung genommen.
Bitte auf Hausnummer zu achten!

Wilh. Heckert, Engros-Lager.

Detail-Verkauf: Am Güterbahnhof 5, Eingang Torweg.
Geachte Tafel-, Säulen-, Butter- und Dezimalwagen.
„eiserne und Messing-Gewichte.“